

Heft 130

Innovationsförderung in der Berufsbildung

Bericht über Innovationsförderung in der Berufsbildung
durch BLK-Modellversuche

Materialien zur Bildungsplanung
und zur Forschungsförderung

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK)
- Geschäftsstelle -
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn

Telefon: (0228) 5402-0
Telefax: (0228) 5402-150
E-mail: blk@blk-bonn.de
Internet: www.blk-bonn.de

ISBN 3-934850-70-7
2005

Innovationsförderung in der Berufsbildung durch BLK-Modellversuche

| | | |
|----|---|----|
| 0. | Summary..... | 3 |
| 1. | Einleitung..... | 5 |
| 2. | Rückblick: Schwerpunkte in der BLK-Modellversuchsförderung vor 1998 | 6 |
| 3. | Modellversuchsprogramme in der Berufsbildung seit 1998 | 9 |
| 4. | Kritik, Wirkungsdimensionen und Transfer | 14 |
| 5. | Bund-Länder-Zusammenarbeit und länderübergreifende Kooperationen | 21 |
| 6. | Anmerkungen zur Weiterentwicklung der Programmförderung | 22 |
| | Anlage: Länderbeispiele für Nachhaltigkeit | 25 |

0. Summary

Modellversuche in der Berufsbildung sind seit etwa 30 Jahren wichtige Impulsgeber, Katalysatoren und bewährte Innovationsträger für die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Deutschland. Dies gilt insbesondere für die duale Berufsausbildung mit den Lernorten "Berufsschule" und "Ausbildungsbetrieb".

BLK-Modellversuche werden überwiegend für Innovationen in der Berufsschule, aber auch für die Weiterentwicklung in Berufsfachschulen und weiteren beruflichen Schularten durchgeführt. Ergänzend dazu gibt es Modellversuche zur außerschulischen Berufsbildung in Betrieben und anderen Bildungseinrichtungen der Wirtschaft, bekannt als so genannte "Wirtschafts-Modellversuche". Im Interesse einer möglichst optimalen beruflichen Qualifizierung müssen Innovationen und Qualitätsentwicklung an beiden Lernorten zeitlich parallel und inhaltlich abgestimmt voran gebracht werden. Keiner der beiden Lernorte darf in einen gravierenden Modernisierungsrückstand geraten.

Die BLK-Modellversuchsförderung für den schulischen Teil im dualen System hatte bereits vor Einführung der Programmphilosophie (seit 1998) ausgeprägte thematische Schwerpunktbildungen und reagierte damit zeitnah und flexibel auf erforderliche Veränderungen und innovative Herausforderungen mit einem differenzierten Modellversuchansatz. Die Umstellung auf die neuen BLK-Programme war ohne Probleme zu realisieren.

Die bisherigen drei BLK-Programme in der Berufsbildung mit sehr hoher Beteiligungsquote der Länder hatten ihren klaren Fokus auf moderne Unterrichtsgestaltung und Qualitätssicherung beruflichen Lernens, auf Verbesserung der Kooperationen im dualen System sowie auf Qualifizierung des Lehrpersonals.

Die BLK hat im März 2005 den Bericht des Ausschusses "Bildungsplanung" zur Transfergestaltung von BLK-Programmen zustimmend zur Kenntnis genommen und damit den Ergebnistransfer zu einem Schwerpunkt der künftigen Arbeit in der BLK gemacht. Im Bericht wird festgestellt, dass sich der Transfer selbst bei exzellenten Ergebnissen nicht von selbst ergibt. Er stellt einen relativ eigenständigen Entwicklungs- und Arbeitsbereich dar und muss von Bildungspolitik und Bildungsverwaltung aktiv unterstützt werden. Von Programm zu Programm ist zu prüfen, wie geeignete Transferkonzepte zu gestalten sind. Dabei ist den Besonderheiten der einzelnen Bildungsbereiche Rechnung zu tragen.

Auf reine Transferprogramme, wie sie gegenwärtig im allgemein bildenden Schulbereich durchgeführt werden (z.B. SINUS-Transfer u.a.) wurde in der Berufsbildung bewusst verzichtet. Angesichts des hohen Differenzierungsgrades in der Berufsbildung (viele Ausbildungsberufe, große Zahl von Berufsfeldern bzw. Fachrichtungen sowie höchst unterschiedliche Anforderungsprofile) sind auf Flächenwirksamkeit angelegte Transferprogramme nicht oder nur sehr bedingt realisierbar. Auch haben die rasch wandelnden Innovationserfordernisse in der Berufsbildung eine andere Programmstrategie ratsam erscheinen lassen.

Die jeweils nachfolgenden Programme knüpfen gezielt an Ergebnisse der vorhergehenden an, sind damit anschlussfähig und leisten auf diesem Weg Transferbeiträge und verbessern die Nachhaltigkeit in der Umsetzung.

BLK-Modellversuche in der Berufsbildung sowohl in der "alten" wie in der "neuen" Modellversuchsförderung haben eine beachtliche Wirkungsvielfalt und Wirkungsbreite. Dies wird unter Aufnahme des gegenwärtig aktuellen Themas "Transfer und Nachhaltigkeit" im Einzelnen dargestellt und belegt. Grenzen und Schwierigkeiten des Transfers werden markiert.

Über den jeweiligen inhaltlichen Innovationsgehalt hinaus tragen BLK-Modellversuche im Rahmen der seit 1998 geltenden Programmförderung in besonderer Weise dazu bei, länderübergreifende Kooperationen zu ermöglichen und gemeinsame Arbeits- und Lernprozesse von Schulpraktikern und Wissenschaftlern der Berufs- und Wirtschaftspädagogik zu realisieren. Netzwerkbildungen und Arbeiten in Teamstrukturen sind die Regel. Insofern sind BLK-Modellversuche auch ein wichtiges nationales Forum und eine Plattform des Austausches und des gemeinsamen Lernens von Akteuren in der Berufsbildungspraxis und Berufsbildungsforschung, die es zu erhalten gilt.

BLK-Modellversuche in der Berufsbildung gelten trotz einiger Kritik in Bezug auf die Nachhaltigkeit erzielter Ergebnisse in der Gesamtbilanz als Erfolgsgeschichte für die Innovationsfähigkeit und Innovationsbereitschaft der Akteure in der beruflichen Bildung. Sie stehen für die inhaltliche Weiterentwicklung in der Berufsbildung und für gemeinsame Innovationsanstrengungen von Bund und Ländern, und sie gelten nach wie vor als ein wichtiges, unverzichtbares Unterstützungsinstrument für inhaltliche Innovationen und für die unterrichtsbezogene Qualitätsentwicklung an beruflichen Schulen.

Fast acht Jahre nach Einführung der Programmförderung gibt es jetzt fundierte Erfahrungen und Einschätzungen darüber, was weiter verbessert werden kann, aber auch was bewahrt werden sollte. Dazu werden Vorschläge und Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Programmförderung gemacht.

Die als Anlage beigefügte Zusammenstellung vermittelt aus Ländersicht anhand exemplarisch ausgewählter Projekte vielfältige Einschätzungen zu Wirkungen, zur Nachhaltigkeit und zur Bedeutung von BLK-Modellversuchen. Zusammengefasst in einer Metapher aus einer Länderdarstellung: Modellversuche sind für die beruflichen Schulen das innovative "Salz in der Suppe".

1. Einleitung

Innovationen und Weiterentwicklungen für den von den Ländern verantworteten schulischen Teil der Berufsbildung in Deutschland werden in einem erheblichen Umfang initiiert und unterstützt durch BLK-Modellversuche und seit 1998 durch BLK-Programme.

Inzwischen gibt es eine mehr als 30-jährige "BLK-Modellversuchsgeschichte" in der Berufsbildung. Sie wird hier nicht im Einzelnen nachgezeichnet. Wohl aber geht es darum, in einer Zusammenschau thematische Schwerpunkte, Reichweite und Wirkungen sowie Erreichtes und auch Nichterreichtes für den bisherigen Zeithorizont aufzuzeigen und Kontinuitäten in der Modellversuchsförderung sichtbar zu machen.

BLK-Modellversuche in der Berufsbildung sind in ihrer Geschichte selten primär und intentional ein Instrument struktureller Veränderungen gewesen, sondern zielten weitaus mehr auf praxisbezogene inhaltliche Innovationen und Entwicklungen innerhalb bestehender ordnungspolitischer Rahmen und deren länderspezifischen Ausprägungen. Mitunter ist diese eher adaptive Gestaltungs- und Veränderungstendenz der BLK-Modellversuche kritisiert worden. Aber die bewusst eingehaltenen Grenzmarkierungen bedeuteten zugleich eine klare Fokussierung auf bildungspraktische Innovationen "vor Ort" mit den Akteuren an den beruflichen Schulen in den Ländern, allerdings stets und bis heute unverzichtbar unter Einbeziehung wissenschaftlicher Expertise und Unterstützung.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat insbesondere in seinem Bestreben nach Gleichzeitigkeit der Innovationen an den Lernorten der Ausbildung in produktivem Zusammenwirken mit den Ländervertretern in der BLK stets zielgerichtet BLK-Modellversuche in der Berufsbildung unterstützt.

Die seit einigen Jahren andauernde Aktualität des Themas "Transfer und nachhaltige Wirksamkeit" von BLK-Modellversuchen ist nicht allein der Sorge um einen effizienten Einsatz öffentlicher (Dritt-)Mittel für dieses Innovationsinstrument der Bildungsplanung geschuldet. Diese Aktualität verknüpft sich ebenso mit der Frage, ob Modellversuche - auch in der jetzigen Form der Programmförderung - überhaupt als Unterstützungsinstrument zielführend pädagogische Veränderungsprozesse zeitnah und effizient gestalten können.

Bildungspraktische Wirksamkeit von Innovationsbemühungen korrespondiert durchaus mit bildungspolitischer Wahrnehmung und Aufmerksamkeit. Das Modellversuchs-Programm "SINUS" zeigt dies gegenwärtig exemplarisch. Die Situation in der Berufsbildung indes ist eine andere, auch weil es ein Berufsbildungs-PISA (noch) nicht gibt. Die jetzt schon über Jahre angespannte schwierige Situation am Ausbildungsstellenmarkt bestimmt die bildungspolitische Wahrnehmung ebenso wie das bildungsplanerische Handeln. Das ist nachvollziehbar und notwendig. Zugleich geht aber die Aufmerksamkeit für die didaktisch-inhaltlichen Herausforderungen und Innovationsnotwendigkeiten leicht verloren und bleibt als Aufgabe den berufspädagogischen Akteuren zu sehr allein überlassen. Quantitative Probleme haben gegenwärtig in der Wahrnehmung einen höheren Stellenwert als qualitative Fragen der Berufsbildung. Dies ist auf längere Sicht abträglich für die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten

und der Unternehmen und letztlich für die internationale wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit.

Die folgenden Ausführungen sollen verdeutlichen, mit welcher beträchtlichen Wirkungsreichweite - zwar nicht immer im Einzelnen, aber sehr wohl in der Gesamtwirksamkeit - BLK-Modellversuche in der schulischen Berufsbildung Impulsgeber, Antriebsmotor und gleichsam Schwungmasse für die Weiterentwicklung beruflicher Schulen sowohl in inhaltlich-didaktischer wie auch unterrichtsmethodischer und qualifikatorischer Hinsicht waren und sind. Eine Reduzierung oder gar ein Verzicht auf dieses gerade in seiner länderübergreifenden Kooperationswirksamkeit so wichtige Instrument der BLK-Modellversuche hätte für die Innovationsfähigkeit beruflicher Schulen in Deutschland gravierend nachteilige Folgen.

Bei der Betrachtung der nachfolgenden Modellversuchs-Förderschwerpunkte in der Berufsbildung sollte auch gesehen werden, dass Entwicklungen in den beruflichen Schulen und in der betrieblichen Berufsbildung in einem engen Verhältnis zueinander stehen. Dies wirkt sich auf die Themenwahl für Förderschwerpunkte in der schulischen Berufsbildung aus. Insbesondere die Partner im "Dualen System" der Berufsausbildung - Berufsschule und Ausbildungsbetrieb - müssen auf innovative Parallelität bedacht sei. Keiner der beiden beruflichen Lernorte darf in einen Modernitätsrückstand gegenüber dem anderen geraten, damit in gemeinsamer Anstrengung eine bestmögliche Qualifizierung der Auszubildenden gelingt. Synchron, zumindest inhaltlich abgestimmte Innovationen sind notwendig. Für besonders enge inhaltliche, zeitliche und organisatorische Zusammenarbeit von Berufsschule und Ausbildungsbetrieb wurde daher das zahlreich angewandte Instrument der "Modellversuchs-Zwillinge" geschaffen mit "BLK-Modellversuch" und parallelem "Wirtschafts-Modellversuch".

2. Rückblick: Schwerpunkte in der BLK-Modellversuchsförderung vor 1998

BLK-Modellversuche im beruflichen Schulwesen werden seit den 70er Jahren durchgeführt. Von Anfang an wurde die Modellversuchsförderung weitaus überwiegend in thematischen Schwerpunkten vorgenommen. Daneben gab es auch einzelne Modellversuche zu aktuellen anderen Themen, deren Ergebnisse jedoch länderübergreifende Bedeutung haben mussten. Mit dieser Förderung in thematischen Schwerpunkten entsprach die damalige Förderphilosophie für den Bereich der Berufsbildung bereits dem Sinn nach der heutigen Programmförderung, ohne formell auf "Programme" zu beruhen. Diese Förderschwerpunkte liefen nicht strikt sukzessiv, sondern meist mit zeitlicher Überlappung. Unter den vor Beginn der BLK-Programme durchgeführten Förderschwerpunkten in der schulischen Berufsbildung sind exemplarisch hervorzuheben:

- **Berufsgrundbildungsjahr:** Dieser Schwerpunkt war der erste und umfasste insgesamt 25 Länderprojekte. Wegen der Umsetzung der bildungspolitischen Konzeption beruflicher Grundbildung entwickelten und erprobten die Länder in abgestimmter Arbeitsweise Lösungen zur Realisierung des Berufsgrundbildungsjahres als neue Organisationsform der ersten Stufe der beruflichen Bildung. Im Zentrum der Modellversuche standen insbesondere Fragen der neuen inhaltlich-curricularen Gestaltung, der Abstimmung mit vorausgehenden (allgemein bildende Schule) und nachfolgenden Bildungsgangabschnitten (berufliche Fachbildung) und der Anrechnung der Berufsgrundbildung auf eine anschließende

duale Berufsausbildung. Diese in "Arbeitsteilung" der Länder erzielten praxisbezogenen Ergebnisse fanden rasche Verbreitung und Umsetzung in allen Ländern. Die Bedeutung des BGJ ist jedoch mit der Novellierung des BBiG allenfalls auf Landesebene zu sehen. Die Neuordnungen und neuen Berufe führen außerdem dazu, dass immer weniger Berufe einem Berufsfeld zugeordnet werden können.

- **Organisatorische Reform "Blockunterricht":** In diesem Förderschwerpunkt wurden flexible Lösungen erarbeitet zu Optimierungsfragen vor allem der Blockdauer, der Anzahl der Blockwochen pro Jahr, der Zahl der Unterrichtsstunden pro Woche, der Abstimmung mit Ausbildungsbetrieb und überbetrieblicher Ausbildungsstätte, des Lehrereinsatzes und der Raumplanung und -nutzung. Wissenschaftliche Begleitungen erbrachten zum Blockunterricht zudem wichtige Erkenntnisse zu Fragen der Leistungsmotivation und Lerneffektivität, des sozialen Klimas in Block-Klassen und der Möglichkeiten zu fach- und leistungsdifferenziertem Unterricht. Die Ergebnisse dieses Förderschwerpunkts wurden und sind bis heute Grundlage für eine praxisgerechte, differenzierende Organisation des Berufsschulunterrichts.
- **Neue Lehr-/Lernmethoden in der Berufsbildung:** Anfang der 80er Jahre bahnte sich in Ausbildungsbetrieben - zunächst in der Industrie - ein Wandel in der Ausbildungsmethodik an. Die bisher dominanten Methoden (z.B. "Lehrgangsmethode" für die Ausbildung in der Lehrwerkstatt sowie "Beistellmethode"/"Imitationsmethode") waren nicht mehr geeignet, für das neue Leitbild des teamfähigen, selbständig planenden, seine Arbeit qualitätsorientiert durchführenden Mitarbeiters zu qualifizieren. Neue Methoden mit handlungsorientiertem Qualifizierungsansatz wurden in den so genannten "Wirtschafts-Modellversuchen" entwickelt und erprobt, insbesondere Projektmethode, Leittextmethode, Lehrlingsbaustelle, Juniorfirmen, Übungsfirmen, Lerninseln in der Produktion. Der parallele Methodenwandel in der Berufsschule zielte vor allem auf Handlungsorientierung im Fachunterricht, Effektivierung des berufstheoretischen Lernens, Eigenaktivität des Schülers und auf die Förderung von "Schlüsselqualifikationen". Modellversuche in unterschiedlichen Berufsfeldern erprobten für den Berufsschulunterricht die Projektmethode, das Konzept lernortübergreifender Ausbildungsprojekte, Fallmethode und Planspiele sowie Verfahren ganzheitlichen Lernens in fächerübergreifenden Unterrichtsbezügen mit neuen Fachraumkonzepten und lernunterstützenden Medien. Dieser über lange Zeit laufende Förderschwerpunkt mündete in den 90er Jahren in die Erprobung computer- und netzgestützten Unterrichts. Das vielfältige Angebot an neuen, zeitgemäßen Methoden wurde zügig in die Aus- und Fortbildung der Berufsschullehrer/-innen transferiert. Diese Modellversuchsergebnisse fanden ein ausgeprägtes Interesse auch auf internationalen Seminaren.
- **Neue Informations- und Kommunikationstechniken in der Berufsbildung:** Diese kurz mit "Neue Technologien" benannte Projektreihe war der bisher umfangreichste Förderschwerpunkt mit der längsten Laufzeit. An ihm beteiligten sich alle Länder in den Jahren 1980 bis 1995 mit über 60 Projekten, die in zwei Auswertungswellen evaluiert wurden. Infolge des revolutionierenden Eindringens computergestützter Facharbeit in alle Wirtschaftsbereiche sahen sich die Lehrkräfte und Schulträger der beruflichen Schulen aufgefordert, für diese Technologien differenziert zu qualifizieren und "Neue Technologi-

en" in ihren Unterricht nach modernstem Stand einzubeziehen. Der Unterricht in und mit "Neuen Technologien" wurde für alle Berufsfelder modernisiert. Die zahlreichen Modellversuche dieses Förderschwerpunkts haben zu vielfältigen Innovationen in der Unterrichtsentwicklung und -gestaltung beruflicher Schulen geführt und umfassende Lehrerqualifizierungen geleistet. Ohne diese Modellversuchsreihe und ohne die Unterstützung des Bundes wäre es in den Ländern kaum zeitnah gelungen, diese massiven Herausforderungen und Umbrüche in der Berufs- und Arbeitswelt in den beruflichen Schulen pädagogisch zu bewältigen.

Bisweilen eilten die Veränderungen am Lernort "Berufsschule" sogar der betrieblichen Berufsausbildung voraus und gaben ihr dadurch wichtige innovative Impulse.

Mehrere Modellversuche haben wesentlich auch zur Entwicklung völlig neuer Bildungsgänge und Qualifizierungsangebote in den Ländern beigetragen (z.B. Wirtschaftsassistent mit Schwerpunkt Datenverarbeitung oder Technischer Assistent für Informatik).

Die Verbreitung der Ergebnisse in allen Ländern verlief schnell. Die Akzeptanz war nicht zuletzt deshalb hoch, weil die Bedeutung des Themas "Neue Technologien" die bildungspolitische und administrative Aufmerksamkeit sicherte und die beruflichen Schulen in ihrem Bemühen umfangreich unterstützt wurden, auf die neuen Anforderungen angemessen reagieren zu können.

Insgesamt belegen die Ergebnisse der BLK-Modellversuche dieses Förderschwerpunktes auch, dass Bund und Länder hier in beispielhafter Weise zusammengewirkt und auf eine massive bildungspolitische Herausforderung in der Berufsbildung mit wirksamen Maßnahmen geantwortet haben.

- **Innovationstransfer in die neuen Bundesländer:** Um die Gestaltung der schulischen Berufsbildung in den neuen Ländern rasch und nachhaltig zu unterstützen, wurden "Transfer-Vorhaben" aus erfolgreich abgeschlossenen BLK-Modellversuchen heraus entwickelt und in den Jahren 1991-1995 erprobt. Den neuen Ländern wurden damit bewährte Ergebnisse aus Modellprojekten der alten Länder zur Verfügung gestellt und unter den besonderen Bedingungen und vordringlichen Zielsetzungen der neuen Länder adaptiert und weiterentwickelt. Durch enge Kooperationen konnten innovative Impulse auf kurzem Wege umgesetzt und Reformmaßnahmen eingeleitet werden. Für den Innovationstransfer bestand vor allem Bedarf im Bereich der neuen Informations- und Kommunikationstechniken. Strategischer Ansatzpunkt für den Transfer war die Fortbildung und Beratung von Lehrer/-innen an ausgewählten beruflichen Schulen in den neuen Ländern durch ihre Kollegen/-innen aus westdeutschen Projektteams. Die auf diese Weise qualifizierten Lehrer/-innen übernahmen sodann Multiplikatorfunktionen und sicherten den Transfer in die schulische Breite.

Ergänzend zu den oben ausschnitthaft und exemplarisch aufgeführten Schwerpunktbereichen der Modellversuchsförderung vor 1998 sind folgende weitere Förderschwerpunkte zu nennen, die erkennbar werden lassen, in welcher thematischen Gesamtbreite BLK-Modellversuche in der Berufsbildung angelegt waren:

- Berufsbezogene Umweltbildung
- Fremdsprachen lernen in der Berufsbildung
- Unternehmerische Selbstständigkeit in der Berufsbildung
- Multimedia- und netzgestütztes Lernen
- Flexibilisierung der Organisation des Berufsschulunterrichts
- Kunden-, Dienstleistungs- und Wettbewerbsorientierung
- Projekte zu wichtigen zukunftsrelevanten Einzelthemen (wie Change Management, Electronic Commerce, E-Learning, Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement).

Mit einer vorausschauenden Länder- und Bundesinteressen angemessen berücksichtigenden Modellversuchspolitik sind wichtige Reformvorhaben in der Berufsbildung rechtzeitig durch Modellversuche flankiert und Herausforderungen an eine zeitgemäße Berufsausbildung durch innovative Maßnahmen in den Ländern umgesetzt worden.

Die Modellversuche haben das "Gesicht" der Berufsausbildung in den Ländern schon in dieser Zeit nachhaltig verändert und wesentlich zur qualitativen Weiterentwicklung beigetragen und die Innovationsfähigkeit der Akteure vor Ort ebenso herausgefordert wie gefördert.

Wesentlich auch durch die BLK-Modellversuche waren die Länder in der Lage, zeitnah und wirksam curriculare und unterrichtsmethodische Innovationen an den beruflichen Schulen umzusetzen.

3. Modellversuchsprogramme in der Berufsbildung seit 1998

Für den Bereich der beruflichen Bildung war die Umstellung von thematischen Schwerpunkten (als bisherige "Quasi-Programme") auf die neue BLK-Programmstruktur nicht schwierig.

Die Modellversuchsprogramme in der Berufsbildung seit 1998 haben die alten Schwerpunktbildungen mit neuen Fokussierungen fortgesetzt: Einsatz der Fördermittel für vordringliche bildungsplanerische Handlungserfordernisse, verbesserte Effizienz durch Verstärkung von Transfermaßnahmen sowie Einführung von Programmträgerstrukturen, begleitenden Lenkungsausschüssen und veränderten Begutachtungsverfahren. Im Rahmen einer Zwischenbilanzierung ist hierüber ausführlich berichtet worden ("Auf dem Weg zu einer neuen Qualität in der Modellversuchsförderung", Vorlage Ausschuss "Bildungsplanung" 2001).

Die Entscheidungen für die Programmenthemen erfolgten auf der Basis von vorausgehenden Problemanalysen, von Programmskizzen, Beratungen mit Experten aus Bildungspraxis, Bildungsverwaltung und Wissenschaft sowie Abstimmungen mit den Ländern. Fachliche Grundlage für alle bisherigen Programme bildeten ausführliche Programmexpertisen der Programmträger mit präzisierten Maßnahmenbereichen und Handlungsfeldern für die Programme bzw. Länderprojekte. Die Maßnahmenbereiche wurden bei einzelnen Programmen unterlegt mit ausführlichen Dossiers, erstellt vom jeweiligen Programmträger. Diese Dossiers boten einen zusammenfassenden Überblick über den Stand der Erkenntnisse, identifizierten die zentralen Fragestellungen und Probleme und gaben weiterführende Quellen an.

Pro Programm stehen bei einer Laufzeit von 4 bis 5 Jahren ca. 10 bis ca. 12 Mio. € zur Verfügung. Damit können ca. 20 Projekte gefördert werden.

Die erwartete Wirkung von BLK-Programmen in der Berufsbildung könnte man mit einer Metapher auch kurz beschreiben als die einer "geballten Ladung", die mit ihrem Erreichen einer "kritischen Masse" an Projekten länderübergreifende Synergieeffekte und flächendeckende innovative Wirkungen erzielen soll.

Das 1. Programm: Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung (1999 - 2003)

Das im September 2003 nach fünfjähriger Laufzeit abgeschlossene erste Modellversuchsprogramm in der Berufsbildung war ein Entwicklungs- und zugleich Implementationsprogramm mit ergänzenden Forschungsvorhaben. Es war fokussiert auf neue Lernkonzepte im Zusammenhang mit der Umsetzung des KMK-Lernfeldkonzeptes und theoretischer Unterstützung durch wissenschaftliche Begleitungen der universitären Berufs- und Wirtschaftspädagogik.

In die 21 Projekte aus insgesamt 14 Bundesländern waren unmittelbar ca. 100 Berufsschulen, ca. 500 Lehrerinnen und Lehrer, ca. 13.000 Auszubildende sowie mehr als 20 Hochschullehrer/-innen aus 14 Universitäten einbezogen.

Die Projekte und Forschungsvorhaben im Programm haben

- für die beruflichen Schulen wichtige Ergebnisse erbracht zur theoretisch-konzeptionellen Fundierung des KMK-Lernfeldansatzes, die Implementierung in den berufsbezogenen Unterricht in sehr unterschiedlichen Berufsfeldern mit unterschiedlichen Innovationsansätzen forciert und damit den von der KMK eingeleiteten Paradigmenwechsel im Berufsschulunterricht ("Arbeitsprozessorientierte Wende in der Didaktik beruflichen Lernens") nachhaltig unterstützt.
- Beiträge zur Qualitätsentwicklung und Evaluation in beruflichen Schulen und zur Lehrer(fort)bildung die Ansätze und Prozesse flankiert.
- durch länderübergreifende Verbundprojekte die Kooperationen und Austauschprozesse erheblich gefördert, neue Formen der Ergebnisdarstellung und -vermittlung wurden erfolgreich durch den Programmträger eingeführt. Im Programm konnte ein länderübergreifendes Netzwerk der Kooperation und des Informationsaustausches von Akteuren der unterschiedlichen Handlungs- und Verantwortungsebenen (Bildungspraxis, Berufsbildungsforschung, Bildungsadministration) etabliert werden.
- Studien des Programmträgers Erkenntnisse und Einsichten vermittelt für die Gestaltung von Transfer- und Verstetigungsprozessen.
- die neuen Instrumente der Programmgestaltung (Expertise), der Projektauswahl (Gutachterverfahren mit externen Gutachtern), der Programmsteuerung und mehrstufigen, moderierten Projektevaluation (Programmträger) und der länderübergreifenden Koordination (Lenkungsausschuss, Programmkoordinator) zustimmend aufgenommen und die Qualität der Vorhaben deutlich verbessert.

- der durchweg hohen Innovationsbereitschaft, Kreativität und Professionalität der Projektakteure in den Länderprojekten nicht immer eine entsprechende Wahrnehmungs- und Aufnahmebereitschaft von Ergebnissen und good-practice-Beispielen auf der Ebene der Bildungsadministration zur Seite gestanden. Die Chancen des Transfers und der Verstärkung wurden dadurch gemindert.

Das Modellversuchsprogramm "Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung" hat den länderübergreifenden Innovationsdialog zwischen Berufsschulen (fast) aller Bundesländer sowie zwischen berufsschulischer Praxis, den Bildungsverwaltungen und der Berufsbildungsforschung in einem beachtlichen Umfang intensiviert und zur Herausbildung länderübergreifender beruflicher Lernkonzepte wesentlich beigetragen. Dies stellt eine geradezu notwendige Voraussetzung für das Funktionieren der dualen Organisation beruflicher Bildung dar.

Das 2. Programm: Kooperation der Lernorte in der Berufsausbildung ("Kolibri") - (2000 - 2004)

Intensität und Qualität der Kooperation der Lernorte in der Berufsausbildung bestimmen wesentlich die Ausbildungsqualität im dualen System und ebenso in vollschulischen berufsqualifizierenden Bildungsgängen.

Mit der Entscheidung zur Durchführung des BLK-Modellversuchs-Programms "Kooperation der Lernorte in der Berufsbildung" (KOLIBRI) haben Bund und Länder die Bedeutung einer insbesondere nachhaltigen qualitativen Verbesserung der Kooperation der Lernorte betont. Dabei verfolgte das Programm nicht den Anspruch, dem strukturellen Reformbedarf in der Berufsausbildung Rechnung zu tragen, sondern es war konzipiert mit dem übergreifenden Ziel, die Ausbildungsqualität dualer und vollschulischer Berufsausbildung zu verbessern, die Potentiale kooperativen, abgestimmten Handelns von Schule und Betrieb besser auszuschöpfen und möglichst auch einen Beitrag zur Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft von Betrieben zu leisten.

Nach 4-jähriger Laufzeit ist das Modellversuchs-Programm im März 2004 abgeschlossen worden. Das Programm umfasste insgesamt 28 Projekte aus 12 Bundesländern. Ca. 200 berufliche Schulen, etwa 300 Ausbildungsbetriebe sowie Vertreter/-innen von Kammern und wissenschaftliche Begleitungen aus 20 Universitäten waren beteiligt.

Die Länderprojekte im Programm haben

- sehr facettenreich Aspekte und Gestaltungsdimensionen der Lernortkooperation in der beruflichen Erstausbildung herausgearbeitet und ausgefüllt und in einer großen Bandbreite - in Bezug auf berufliche Bildungsgänge, unter Einbeziehung auch des Übergangs vom allgemein bildenden in den berufsbildenden Schulbereich und bis hin zum Weiterbildungsbereich - unterschiedliche innovative Lösungswege entwickelt und erprobt.

- in so genannten Zwillings-Modellversuchen (parallele BLK- und Wirtschafts-Modellversuche) betriebliche Partner in die Ausgestaltung von Lernortkooperation eingebunden, und dabei Konzepte der lernortkooperativen Curriculumpräzisierung vor Ort erprobt und über Kooperationsplattformen, Netzwerke und Wissensforen verankert.
- Beiträge zur Vermittlung von Entrepreneur-Kompetenzen in der Ausbildung entwickelt und unterrichtlich eingesetzt sowie Qualifizierungsmodule zur Lernortkooperation für Lehrkräfte und Ausbilder konzipiert und erprobt.
- Verbundprojekte und die regelmäßigen Fachtagungen der länderübergreifenden Kooperationen und den Innovationsaustausch erheblich gefördert. Wie schon im Programm "Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsbildung" sind auch in diesem Programm die neuen Instrumente der Programmgestaltung (Expertise und Dossiers durch den Programmträger), der Projektauswahl (Gutachterverfahren mit externen Experten), des Programm-Managements und einer umfassenden Projektevaluation (Programmträger) sowie der länderübergreifenden Koordinierung (Lenkungsausschuss, BLK-Programmkoordinator) positiv aufgenommen worden und konnten die Qualität und Zielorientiertheit der Modellversuchsarbeit verbessern. Dazu haben auch die Zielvereinbarungen zwischen den Projekten und dem Programmträger beigetragen.
- durch eine sehr große Zahl von programmbezogenen Publikationen (Beiträge in Fachzeitschriften, Tagungsbände, Buchveröffentlichungen), insbesondere des Programmträgers, und die Nutzung des Internets als Informations- und Austauschplattform die Transferaktivitäten unterstützt und sind auch Ausdruck der Produktivität im Programm und in den jeweiligen Länderprojekten.

Die Grundannahme des Programms, dass Lernortkooperation selbst kein Ziel an sich darstellen kann, sondern als ein Instrument, das immer mit konkreten Inhalten gefüllt werden muss, konnte umfassend durch die einzelnen Modellversuche bestätigt werden. Lernortkooperation findet statt, wo sich Interessen und Fähigkeiten der beteiligten Kooperationspartner gegenseitig ergänzen und gemeinsame Problemlösungen für alle Beteiligten Nutzen bringen. Diese Einsicht ist nicht neu, hat jedoch in den Projekten des Programms viele neue praktische Ausformungen und tragfähige Bewährungen gefunden.

Das 3. Programm: Innovative Fortbildung der Lehrer an beruflichen Schulen ("innovelle-bs") - (2001 - 2006)

Als drittes Programm für die Berufsbildung hat die BLK im Mai 2001 auf Vorschlag des BMBF die Durchführung des MV-Programms "Innovative Fortbildung der Lehrer an beruflichen Schulen" beschlossen. Die aktuelle Relevanz dieses Programms ist allgemein einerseits verknüpft mit den Empfehlungen des Forum Bildung, in denen den Lehrkräften eine Schlüsselrolle für die gegenwärtige Schulentwicklung und Bildungsreform zugewiesen wird, resultiert aber mehr noch aus veränderten Qualifikationsanforderungen an Lehrkräfte an beruflichen Schulen aufgrund struktureller und inhaltlich-curricularer Umbruchsituationen bei gleichzeitig erkennbar bevorstehendem Lehrermangel in der Berufsbildung.

Durch dieses Programm sollen neue oder verbesserte Qualifizierungskonzepte für den Vorbereitungsdienst, die Berufseingangsphase und die berufsbegleitende Fortbildung der Berufsschullehrer/-innen entwickelt, erprobt und für eine möglichst breite Nutzung rasch zur

Verfügung gestellt werden. Dies schließt innovative Qualifizierungsansätze für so genannte Seiteneinsteiger/-innen mit ein. Dabei soll eine inhaltlich und methodisch moderne Unterrichtsgestaltung, einschließlich der Nutzung multimedialer Systeme, im Vordergrund stehen. Einbezogen werden auch Rolle und Organisationsentwicklung beruflicher Schulen im Berufsbildungssystem sowie Fragen der möglichst effizienten Organisation der Qualifizierungsprozesse.

Am Programm, das ursprünglich bis Ende 2005 abgeschlossen sein sollte, nunmehr aber um eine einjährige Transferphase ergänzt wird, beteiligten sich insgesamt 28 Länderprojekte, vielfach als länderübergreifende Verbundprojekte organisiert, aus 12 Bundesländern. Projektträger sind mehrheitlich die Landesinstitute bzw. Studienseminare der Länder. Zwar liegen mehrere umfangreiche Zwischenberichte und Evaluationsergebnisse des Programmträgers vor und viele Projekte haben auf mehreren überregionalen Fachtagungen bereits Ergebnisse präsentiert, für eine abschließende Programmbewertung sind jedoch die Evaluationsberichte und Ergebniszusammenfassungen des Programmträgers abzuwarten.

Die erste von zwei Abschlusstagungen (ca. 250 Teilnehmer!) hat bereits erkennen lassen, dass es ein großes Länderinteresse an den Ergebnissen der Projekte gibt, dass im Einzelfall schon jetzt ein länderübergreifender Transfer stattgefunden hat, aber auch, dass viele Projekte ihre Entwicklungs- und Erprobungsphasen erst bis zum Ende der Projektlaufzeit abschließen können und für Transfer und weitere Verstetigung von Resultaten zusätzliche Ressourcen benötigt werden. Grenzen eines länderübergreifenden Transfers resultieren u.a. aus den unterschiedlichen Strukturen und Bedingungen der Lehreraus- und -fortbildung in den Ländern.

Das 4. Programm: Selbst gesteuertes und kooperatives Lernen in der Berufsausbildung ("Skola") - (2005 - 2008)

Anders als in den Programmen im Schulbereich ist in der Berufsbildung auf anschließende Transferprogramme im Anschluss an die erste Programmwelle verzichtet worden. Die sich rasch wandelnden Innovationserfordernisse in der Berufsbildung haben eine andere Programmstrategie ratsam erscheinen lassen.

Das in 2005 gestartete 4. Programm "SKOLA" sichert ausdrücklich zwar die Anschlussfähigkeit an die beiden ersten Programme, um damit auch einen Transferbeitrag zu leisten, aber dieses Programm setzt neue inhaltliche Schwerpunkte und nimmt damit aktuelle Arbeits- und Innovationsstränge der Länder in der Schul- und Unterrichtsentwicklung beruflicher Schulen auf.

Konzepte des lebenslangen Lernens wie auch das Referenzsystem "Arbeitsmarkt- und Berufsstrukturen" der Berufsbildung setzen auf selbst gesteuerte und selbst verantwortete Lernprozesse, auf Team- und Mitarbeiterorientierung und auf Fähigkeiten im kompetenten Umgang mit neuen Medien sowie auf entscheidungsorientiertes Handeln in vernetzten Systemen. Gleiche Kompetenzanforderungen werden auch an die Lehrkräfte gerichtet und verknüpfen sich mit den gegenwärtigen organisatorischen wie inhaltlichen Entwicklungstrends an beruflichen Schulen (Stichwort: Erweiterte Eigenständigkeit).

Das Programm "SKOLA" antwortet mit seiner Schwerpunktsetzung auf Unterrichts- und Schulentwicklung sowie Lehrerqualifizierung auch auf eine Beschlussfassung der Kultusministerkonferenz aus dem Jahr 2000: "Mit der Aufforderung zum lebenslangen Lernen wird als grundlegendes Prinzip zur Gestaltung der Lernprozesse die Eigenverantwortlichkeit des Lernens neu bestimmt. Damit sind umfassende organisatorische, curriculare und didaktisch-methodische Veränderungen auf allen Ebenen des Bildungssystems verbunden. Die Stärkung der Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Lernen ist eine der wesentlichen Aufgaben zukünftiger Bildungspolitik und Bildungspraxis (KMK-Beschluss, 2000).

Die Expertise für das Programm "SKOLA" nimmt diese Beschlusslage auf mit differenziert beschriebenen Maßnahmebereichen und Dossiers als Grundlage für die inhaltliche Programm- und Projektgestaltung. Ein Dossier befasst sich ausschließlich mit der Förderung des Transfers in Modellversuchen. Die Zielerreichung insbesondere auf der Ebene der konkreten Unterrichtsgestaltung wird verknüpft mit der möglichst weitreichenden Ausschöpfung der didaktisch-methodischen Potentiale moderner Informations- und Kommunikationstechnologien ("Neue Medien").

Ergebnisse und Erfahrungen sowohl aus dem abgeschlossenen BLK-Medienprogramm "SEMIK" als auch aus dem BLK-Programm "Lebenslanges Lernen" und "Innovelle-bs" werden aufgenommen und weitergeführt. Auch dies ist ein Transferbeitrag.

Es beteiligen sich 12 Bundesländer mit insgesamt 21 Projekten an diesem Programm, das mit vierjähriger Laufzeit vom 1.1.2005 bis 31.12.2008 laufen wird.

4. Kritik, Wirkungsdimensionen und Transfer

Die Einführung der Programmförderung war nicht zuletzt eine bildungspolitische Reaktion auf eine vermutete unzureichende Effizienz des Mitteleinsatzes in der Modellversuchsförderung. Wirkungsverbesserungen und eine größere Nachhaltigkeit waren ein wesentliches Ziel der neuen Förderstrategie. Dies schlug sich in den letzten Jahren einerseits in einer größeren Zahl von Transferprogrammen, andererseits in einer inzwischen eingeleiteten Transferforschung nieder.

Modellversuche in der Berufsbildung sind in der Vergangenheit immer wieder auf den Prüfstand gestellt worden. Wissenschaftliche Auswertungen haben diesem Instrument drittmittelgestützter Innovationsförderung nicht immer die Wirksamkeit bescheinigen können, die die Bildungspolitik erwartet hat und die die Akteure ihren eigenen Projekten selber zugeschrieben haben. Gegenstand der Kritik ist indes nur in wenigen Einzelfällen eine unbefriedigende Ertragskraft von Projekten, auch nicht ein unzureichender Innovationsgehalt oder gar ein fehlendes Bemühen, Entwicklungen zielgerichtet voranzubringen.

Häufig genannte Kritikpunkte sind:

(1) Modellversuchen fehlt es oft an bildungsplanerischer Einpassung in eine übergreifende Schulentwicklungsstrategie (des jeweiligen Landes) und an bildungspolitischer Verankerung und Wahrnehmung.

(2) Modellversuche finden in "schulischen Insellagen" statt und sind vor vornherein zu wenig auf größere Ergebnisverbreitung und Nachhaltigkeit hin angelegt. Sie sind zu wenig eingepasst in das schulische Gesamtgeschehen, ihre Ergebnisse versickern rasch im schulischen Alltag. Sie erbringen zwar Gewinne für die beteiligten Akteure und sind ein Innovationsaushängeschild für die durchführenden Schulen, produzieren aber zu selten Systemleistungen, d.h. haben zu wenig innovative Durchschlagskraft für das Gesamtsystem "Berufsbildung".

(3) Modellversuche münden nicht selten ein in Ressourcenfallen: Stehen keine zusätzlichen Ressourcen nach Abschluss eines Projektes zur Verfügung, verbleiben nur relativ kurzfristig Innovationsresiduen, und eine Nachhaltigkeit wird nicht wirklich erzielt.

(4) Wissenschaftliche Begleitungen werden zwar prinzipiell als erforderlich und sinnvoll erachtet, sind aus schulischer Sicht jedoch nicht immer zureichend auf praktische Unterstützungsansprüche hin ausgerichtet.

Der erste Kritikpunkt kann nicht den handelnden Akteuren vor Ort zugeschrieben werden, sondern richtet sich zentral an die Bildungsadministration und kann nur von dort bearbeitet werden, indem bereits bei der Entscheidung für eine Modellversuchsbeteiligung klare bildungsplanerische Einpassungen vorgenommen und die Projekte in der Durchführung aufmerksam begleitet, unterstützt und in ihren Ergebnissen wahrgenommen und aufbereitet werden.

Der zweite Kritikpunkt verlangt einerseits eine konsequentere, kontinuierliche Einbeziehung sowohl der Schulleitungen als auch eine Verknüpfung der Projekte mit der jeweiligen Schulentwicklung. Erwartete Systemleistungen müssen von vornherein klar bestimmt und durch ein Projektcontrolling zunächst einmal gesichert werden, bevor ein systembezogener Transfer eingeleitet werden kann.

Der dritte Kritikpunkt betrifft die Übernahme und Verankerung von unter besonderen Ressourcenbedingungen entwickelten Modellversuchsergebnissen in das Regelsystem und den schulischen "Alltag", ohne dass dafür zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Ein Lösungsansatz besteht darin, dass von vornherein auf eine "Alltagstauglichkeit" von Modellversuchsanliegen und -ergebnissen abzustellen ist und bei einer Projektkonzipierung frühzeitig Nachhaltigkeitsvoraussetzungen und -bedingungen zu prüfen sind. Dennoch ist grundsätzlich mit einzubeziehen, dass auch die Implementation von Innovationsergebnissen für einen gewissen Zeitraum zusätzlicher Ressourcen bedarf. Dies ist bei der Planung und Genehmigung von Innovationsprojekten stets zu berücksichtigen ("Folgekosten").

Der vierte Kritikpunkt richtet sich zwar an die Adresse der wissenschaftlichen Begleiter, ist aber nicht allein deren Problem. Schulische Akteure müssen im Rahmen von Zielvereinbarungen klären, welche Beratungs- und Unterstützungsleistungen sie für erforderlich halten und von der wissenschaftlichen Begleitung erwarten können.

Die hier benannten Kritikpunkte und Lösungshinweise, die noch keine umfassenden Problemlösungen anbieten können, verweisen auf komplexe Rahmenbedingungen, Controllingprozesse und Implementierungsstrategien in Bezug auf Modellversuche und bedürfen der

zielführenden Bearbeitung in jedem Einzelprojekt auf Länderebene wie auch der übergreifenden Erörterung auf der Systemebene, um Kritikpunkte möglichst aufzulösen oder zumindest in ihrer Wirkung abzuschwächen.

Eine Analyse der vielfältigen Wirkungen von Modellversuchen in der Berufsbildung hat zu folgender Gruppierung nach Wirkungsfeldern geführt: (1) Berufsbildungspraxis, (2) Verordnungen, Richtlinien u.a. Regelungen, (3) Berufsbildungspolitik und Bildungsplanung sowie (4) Berufsbildungsforschung.

Die folgende Darstellung vermittelt einen Überblick über die große Wirkungsbandbreite bisheriger BLK-Modellversuche und -Programme.

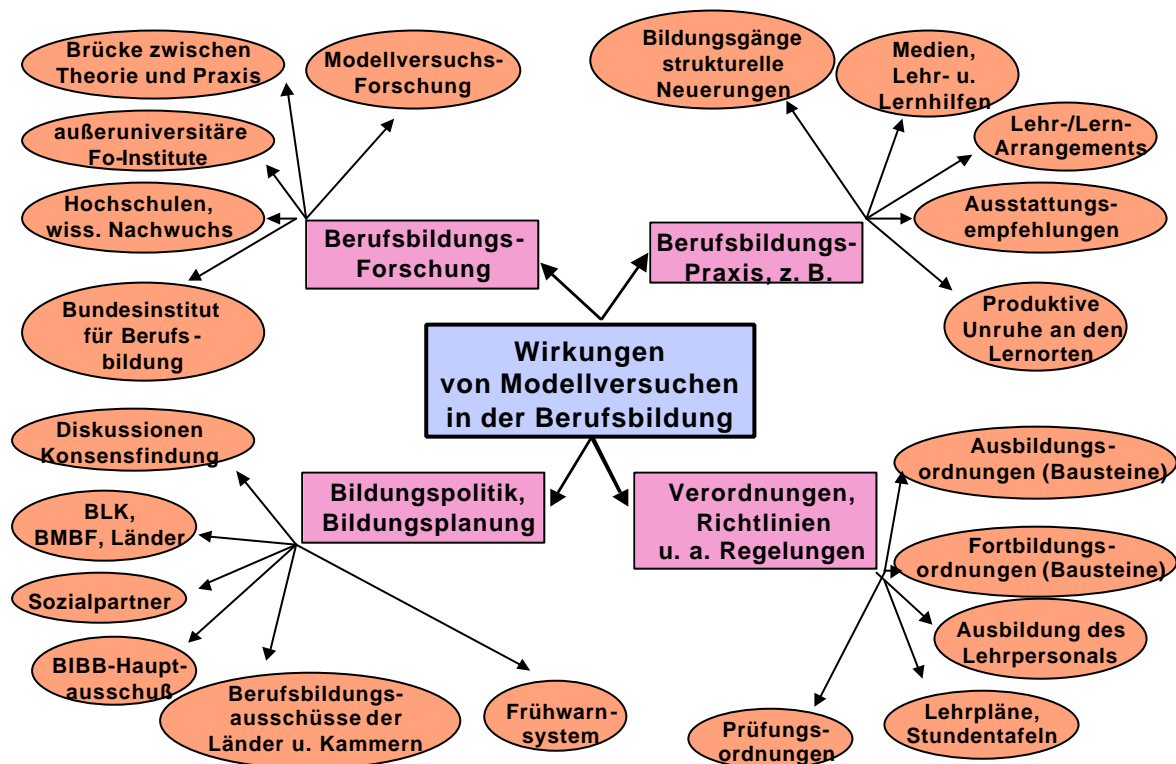


Abb. : Wirkungen von Modellversuchen in der Berufsbildung (Ploghaus, 2000)

(1) Schulische Berufsbildungspraxis

Die inhaltliche Weiterentwicklung und qualitative Verbesserung der Berufsbildungspraxis ist Kernanliegen der Modellversuchsförderung. Modellversuche erbringen für die beruflichen Schulen insbesondere

- erprobte und evaluierte neue oder modernisierte Lerninhalte, Unterrichtseinheiten, Projekte sowie weiterentwickelte Lehr-/Lernmethoden, Lehr-/Lern-Arrangements, Ausstattungsempfehlungen für Fachräume sowie Medien/Lehr- und Lernhilfen, z.B. für multimedia- und netzgestütztes Lernen, selbstorganisiertes und arbeitsprozessorientiertes Lernen, projektorientiertes Lernen, Lernbüro und Simulationen, Lernen in Lernfeldern;

- neu entwickelte, moderne berufliche Bildungsangebote und organisatorische Neuerungen, z.B. verbesserte Kooperation und Abstimmung mit anderen beruflichen Lernorten, Flexibilisierung der Unterrichtsorganisation, Unterrichtsorganisation nach Lernfeldern, Zusatzqualifikationen und neue Bildungsgänge, besondere Angebote für Leistungsstärkere, Lernbeeinträchtigte, Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis und ausländische Jugendliche.
- Qualifizierungsnutzen für alle an Modellversuchen beteiligten Akteure durch Fortbildungen, Teamentwicklungen und schulinterne wie schulübergreifende/überregionale Kooperationen.
- Stärkung der Innovationsbereitschaft und Innovationsfähigkeit beruflicher Schulen sowie Förderung der Schul- und Qualitätsentwicklung.

(2) Verordnungen, Richtlinien u.ä.

Durch Verordnungen, Richtlinien u.ä. regulierende Vorgaben der Schulverwaltung lassen sich positive Ergebnisse aus Modellversuchen zur Modernisierung des Unterrichts und des beruflichen Schulsystems flächendeckend und verbindlich umsetzen. Nicht alle Modellversuchsergebnisse eignen sich indes für solche Regelungsformen, z.B. kann infolge der pädagogischen Methodenfreiheit den Lehrern nicht die Anwendung bestimmter neuer Lehr-/Lernmethoden "vorgeschrieben" werden. Innovative Impulswirkungen aus Modellversuchen haben nicht selten zu strukturell und inhaltlich neuen "Regularien" geführt wie veränderten Stundentafeln, modernisierten Lehrplänen, "curricularen Bausteinen", zu Lehrplänen für neue oder neugeordnete Ausbildungsberufe (im Abstimmungsverfahren zwischen Ausbildungsordnungen für die betriebliche und Lehrplänen für die berufsschulische Ausbildung), Gebot der Kooperation zwischen Berufsschule und Betrieben, Verteilungsvarianten für die Stunden des wöchentlichen/jährlichen Berufsschulunterrichts, Blockunterricht, verstetigte neue berufliche Bildungsgänge (z.B. im Assistentenbereich).

(3) Berufsbildungspolitik und Bildungsplanung

Neben innovativen Wirkungen in der Berufsbildungspraxis sollen Modellversuchsergebnisse eine wissenschaftlich abgesicherte Basis für bildungsplanerische und bildungspolitische Diskussionen und Entscheidungen liefern. Da Modellversuche von "Praktikern" im beruflichen Schulwesen mitkonzipiert werden, die im Rahmen von Modellversuchsprogrammen ein gegenwärtiges oder absehbares Problem lösen wollen, können Modellversuche für die Bildungsplanung und Bildungspolitik zugleich ein "Frühwarnsystem" über von der "Basis" empfundene Unzulänglichkeiten in der Schulpraxis sein. Solche Innovationsinitiativen sind oft "seismographische" Signalgeber, die in einem frühen Problemstadium der Bildungsadministration und auch der Bildungspolitik sensibilisierende Fingerzeige zu geben vermögen.

Innovative Modellversuche sind auch Gegenstand von Erörterungen in den Berufsbildungsausschüssen der Kammern und in den Landesausschüssen für Berufsbildung. Gerade die BLK-Programme in der Berufsbildung befruchten sowohl den regionalen Berufsbildungsdialog wie auch überregionale Innovationsdiskurse. Modellversuche sind bisweilen auch Kristallisationskern oder flankierendes Material für Konsens anstrebende Diskussionen im Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung ("Parlament der Berufsbildung", in dem Bund,

Länder und die Sozialpartner vertreten sind). Modellversuchsergebnisse spielen schließlich eine Rolle in Beratungen, Entscheidungen und umsetzungsorientierten Fördermaßnahmen der Landesregierungen, des BMBF und der BLK.

(4) Berufsbildungsforschung

Modellversuche in der schulischen Berufsausbildung wie auch "Wirtschafts-Modellversuche" finden generell Beachtung im wissenschaftlichen Raum, sei es durch Übernahme einer Programmträgerschaft oder die wissenschaftliche Begleitung von Modellversuchen, sei es durch Rezeption der Ergebnisse und deren Einbeziehung in universitäre Lehrveranstaltungen. BLK-Programme und die Länderprojekte bilden eine Brücke zwischen Theorie und Praxis und sind eine Quelle zur Darstellung neuerer bildungsplanerischer Entwicklungen und aktueller Innovationsprojekte im Studium insbesondere der künftigen Berufsschullehrer/-innen. Mit der Durchführung der zahlreichen wissenschaftlichen Begleitungen - meist mit der Aufgabe sowohl der Evaluation der Projekte als auch der Beratung der Modellversuchs-Teams "vor Ort" - hat sich auch eine Modellversuchsforschung entwickelt. Zahlreiche Dissertationen und einige Habilitationsschriften sind durch Modellversuche ausgelöst oder über Modellversuche verfasst worden. Durch die obligatorischen wissenschaftlichen Begleitungen tragen Modellversuche zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei. Nicht zuletzt befruchten Modellversuche auch die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des Bundesinstituts für Berufsbildung.

Für die Bewertung tatsächlich erzielter Wirkungen von Modellversuchen in der Berufsbildung bedarf es der Längsschnittanalyse einer größeren Zahl von Projekten. Sie ist nicht aus einzelnen Projekten heraus seriös vorzunehmen, weil einzelne Vorhaben nie die Gesamtbreite der potentiellen Wirkungen erreichen können und wollen.

Mit der Umsteuerung der Modellversuchsförderung auf Programme geht eine erheblich stärkere Betonung des Transfers und der Ergebnisdissemination einher. Nach dem Durchlauf der ersten Programme liegen vielfältige erfahrungsgestützte Einsichten und realistischere Einschätzungen darüber vor, was bei frühzeitig eingeleiteten Transferüberlegungen und Umsetzungsschritten verbessert werden kann, aber auch, welche Barrieren zu berücksichtigen und häufig nur schwer zu überwinden sind. Die Zwischenergebnisse der Transferforschung (z.B. Nickolaus 2005; Jäger, Willke, Gräsel 2005) bestätigen das.

Es fehlt keineswegs an theoretischen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen bezüglich der unterstützenden und hemmenden Faktoren für den Transfer und die Dissemination von Innovationsergebnissen. Insbesondere die Arbeiten der Programmträger haben in den letzten Jahren viele Erkenntnisse zutage gebracht. Davon zeugt eine größere Zahl von veröffentlichten Untersuchungen (insb. Euler 2001, Fischer 2001, Nickolaus 2002, Pätzold 2002, Rauner 2003).

Einige der zentralen Ergebnisse und Einsichten sind:

- Transfer zielt auf Reichweitenerhöhung (Dissemination) und auf nachhaltige Verstetigung (Implementation) transferwürdiger Produkte/Materialien, Erkenntnisse und Einsichten und ggf. Prozessenerfahrungen.
- Transfer ist nie ein 1:1-Übertragungs- und Abbildungsprozess, kein Kopiervorgang, sondern ein in der Regel sehr aufwändiger, schwieriger Adaptionsprozess, der neue inhaltliche und soziale Kontexte, Erwartungen und Widerstände berücksichtigen muss.
- Transfer kann nicht bereits am Anfang von Innovationsprozessen stehen, denn das zu erprobende Neue muss sich erst bewährt haben, akzeptiert werden und sich als transferwürdig und transferfähig erweisen. Aber Transferüberlegungen und -planungen müssen frühzeitig geleistet werden.
- Transferprozesse sind mit gestufter Reichweite schrittweise zu organisieren: (1) schulinterner Transfer, (2) schulüberschreitender, regionaler Transfer und schließlich (3) überregionaler Transfer.
- "Passive" Transferangebote - auch noch so gute Printmedien, Internetmaterialien und Berichte - reichen nicht aus. Transferergebnisse müssen für die Abnehmerseite gemeinsam mit dieser aufbereitet werden und auf eine dortige Problemlage antworten können.
- Schulleitungen und Entscheidungsträgern in der Bildungsadministration kommt bei der Durchsetzung von Transfermaßnahmen eine Schlüsselrolle zu.
- Die Schwierigkeiten liegen - wie so oft - in der praktischen Umsetzung, weil auch das erprobte Bessere sich nicht einfach gegen das vermeintlich gut Bewährte durchsetzt, weil Adaptionen an andere Kontexte und Alltagsbedingungen nicht zum Nulltarif zu haben sind, weil Offenheit für Innovationen keine Selbstverständlichkeit ist und weil Beharrungskräfte der Alltagsroutinen wirkungsmächtige Veränderungsbarrieren darstellen.
- Erfahrungen muss und will man in aller Regel selbst machen, und sie sind deshalb nur begrenzt transferierbar.
- Transfer benötigt Ressourcen, die zur Verfügung gestellt und frühzeitig eingeplant werden müssen.
- Nachhaltige Wirkungen brauchen immer auch die politische und administrative Steuerung und Unterstützung, im Einzelfall bis hin zu Anordnungen und Verordnungen.
- Und schließlich: Transfer wirksam zu leisten und Nachhaltigkeit zu bewirken ist zumeist erheblich schwieriger zu realisieren, als Innovations- und Entwicklungsprojekte zu organisieren und neue Ergebnisse und Erkenntnisse zu generieren. Transfer braucht nicht zuletzt auch Geduld und Beharrlichkeit.

Inzwischen sind sowohl die antragstellenden Länderministerien als auch die schulischen Akteure nicht nur sensibilisiert in Bezug auf die Relevanz von Transfer und Nachhaltigkeit von BLK-Programmen, sondern haben sich ebenfalls Untersuchungsbefunde und vorliegende Einsichten zu eigen gemacht.

Die verbindlichen Forderungen nach frühzeitiger Transferierbarkeitsprüfung, nach konzeptionellen Überlegungen zum Ergebnistransfer sowie nach konkreten Transfermaßnahmen am Ende der Projektlaufzeit und nach Projektende werden bereits in der Projektentwicklung und Antragsstellung durch die Länder eingelöst und stellen einen wichtigen Maßstab für eine Projektbewertung und -genehmigung im Gutachterverfahren dar.

Nach wie vor leisten die vom jeweiligen Programmträger organisierten Programmtagungen und die aus den Projekten heraus durchgeführten Fachtagungen und Workshops einen unverzichtbaren Transferbeitrag, indem sie in besonderer Weise Transferaspekte thematisieren und bearbeiten.

Rauner (2003) und Nickolaus (2005) haben in ihren Untersuchungen zwei wichtige Erkenntnisse zum Transfer von Innovationsergebnissen in der Berufsbildung herausgearbeitet:

1. Eine wirksame Transferstrategie hängt immer auch ab vom Modellversuchstypus, der für ein Innovationsanliegen eingesetzt wird. Ein prinzipiell ergebnisoffenes Entwicklungs- und Experimentierprojekt unterliegt anderen Transfervoraussetzungen und Disseminationsbedingungen als ein Implementierungs- bzw. Umsetzungs-Modellversuch, der von vornherein auf Verstetigung und Nachhaltigkeit bereits erprobter Ergebnisse angelegt ist.
2. Bisherige Programme in der Berufsbildung zeichnen sich durch eine hohe Heterogenität in ihrer Anlage aus. Sie beziehen sich in der Regel auf alle Berufsfelder und Ausbildungsberufe und zum Teil auch auf unterschiedliche berufliche Schularten. Daraus resultieren grundsätzliche Grenzen in der potentiellen Reichweite des Transfers und der Dissemination. Was in einem bestimmten Berufsfeld oder beruflichen Bildungsgang entwickelt und erprobt worden ist, mag noch innerhalb dieses Berufsfeldes oder für vergleichbare Bildungsgänge transferierbar sein, kann in aller Regel aber kaum genutzt werden in anderen Berufsfeldern oder beruflichen Bildungsgängen. Die hohe Differenziertheit in der Berufsbildung setzt somit Grenzen in Bezug auf potentielle Flächenwirksamkeit von Innovationsergebnissen.

In der Konsequenz bedeutet diese Spezifik in der Berufsbildung, dass einerseits die Flächenwirksamkeit von Innovationsergebnissen wegen der Heterogenität der Berufslandschaft begrenzt ist. Die Konsequenz ist andererseits, dass die Transferpotentiale bereits bei der Entwicklung von Modellversuchsprogrammen grundsätzlich geprüft werden müssen und in Bezug auf die Einzelprojekte eines Programms die Transferpotentiale in der Antragsphase von den Antragstellern vorausschauend zu analysieren sind.

Von entscheidender Bedeutung für eine gelingende Ergebnisverbreitung und nachhaltige Wirksamkeit ist zum einen die Einpassbarkeit von Innovationsergebnissen der BLK-Programme in die jeweilige bildungsplanerische Gesamtstrategie eines Landes und zum anderen ein tragfähiger, konkreter Lösungsbeitrag für eine bildungspolitisch relevante Problemlage. Da auch noch so gute Projektergebnisse nicht "selbstredend" sind, ist eine frühzeitige und kontinuierliche Einbindung der Bildungsadministration in Projektzusammenhänge und eine überzeugende Präsentation transferwürdiger Projektergebnisse an die Adresse der Bildungspolitik unerlässlich. Die Bildungsadministration ihrerseits muss dabei in die Verantwortung für Prozesse und Ergebnisse eintreten, die sie selber in Auftrag gegeben hat.

5. Bund-Länder-Zusammenarbeit und länderübergreifende Kooperationen

Die Programme in der Berufsbildung sind gekennzeichnet durch dezentrale Länderprojekte. Diese Vielfalt ist für die Zielsetzung der Programme gewinnbringend, geht es doch aus Ländersicht um die erfolgreiche Realisierung von bildungspolitisch intendierten Entwicklungen, die für das jeweilige Land bedeutsam sind. Jedes Länderprojekt bzw. jeder Verbund verfolgt insofern seine eigene fachliche Zielsetzung und Thematik unter dem "Dach" eines Programms. Die im Modellversuch gewonnenen Einzelerfahrungen eines Landes können für die Entscheidungsfindung und Arbeitsplanung in anderen Ländern herangezogen werden. Jedes Länderprojekt steht in gewissem Sinne für ein Entwicklungsproblem in der beruflichen Bildung, das in allen Ländern präsent ist und bearbeitet werden muss.

BLK-Modellversuche sind ebenso ein wichtiges Instrument der kontinuierlichen Zusammenarbeit von Bund und Ländern auf sehr unterschiedlichen Handlungsebenen. Dabei stehen eher selten Fragen der gemeinsamen Bildungsplanung im Vordergrund.

Auf der BLK-Ebene geht es um gemeinsame Erörterungen vordringlicher Innovations- und Handlungserfordernisse in der schulischen Berufsbildung, die einmünden in Überlegungen und Vorbereitungen zu neuen Modellversuchsprogrammen. Die Systemdualität der Berufsbildung wird dabei berücksichtigt, z.B. auch über Verknüpfungen von BLK- und Wirtschaftsmodellversuchen, um möglichst inhaltlich gleichgerichtete und zeitlich parallele Entwicklungen und Innovationen von schulischer und betrieblicher Berufsausbildung zu sichern.

Diese Kooperation setzt sich fort auf Programm- und Projekttagungen und Workshops sowie im Lenkungsausschuss für Programme in der Berufsbildung, der neben seiner Steuerungs- und Beratungsfunktion zugleich auch Austauschforum der Ländervertreter/-innen für Entwicklungen und Innovationsansätze in den Ländern ist. Wirksam unterstützt werden die Innovationsüberlegungen durch die Arbeiten im Arbeitskreis "Berufliche Aus- und Weiterbildung" der BLK.

Die bisher sehr hohe Länderbeteiligung an den BLK-Modellversuchsprogrammen hat schon für sich zu einer großen Breite in der länderübergreifenden Zusammenarbeit geführt. Entscheidend ist dabei, dass die länderübergreifenden Kooperationen im Modellversuchsgeschehen intensiv von den einzelnen Projektakteuren aus der Bildungspraxis fachlich getragen und bestimmt werden. Vermutlich kein anderes Innovationsinstrument und Austauschgremium in der Berufsbildung hat eine größere Reichweite und Beteiligungsbreite und sichert zudem eine Kontinuität in den Informations- und Austauschprozessen.

Im Rahmen von länderübergreifenden Verbundprojekten, die sich zunehmend häufiger in Programmen etablieren lassen, führen abgestimmte inhaltliche Arbeitsschwerpunkte zu wirksamen Bearbeitungsstrukturen und gemeinsamen Lernprozessen sowie auch zu einer verbesserten Ressourcennutzung.

Bisherige Erfahrungen sprechen dafür, dass eine regionale und überregionale Netzwerkarbeit und die Arbeit in Projektverbänden die Implementation und Dissemination von Programm- und Projektergebnissen besonders gut unterstützen kann. Allerdings gilt auch, dass

das Lernen voneinander - sowohl auf der organisationalen wie individuellen Ebene - immer noch nicht genügend ausgeprägt ist und auch auf Barrieren durch Unterschiedlichkeiten in der Organisation und Kultur in der Berufsbildung der Länder stößt. Aber auch hierin liegt eine Chance, Andersartigkeiten als neue Möglichkeiten wahrzunehmen und in den jeweiligen Landeszusammenhang einzubringen.

Die Programmförderung hat die Zusammenarbeit zwischen Schulpraktikern, Wissenschaftlern und der Bildungsadministration zum gegenseitigen Nutzen erheblich ausgebaut und im Zuge damit auch Beurteilungsmaßstäbe und Akzeptanzen positiv verändert.

In dem vielgestaltigen länderübergreifenden Zusammenspiel von Modellversuchsakteuren kommt dem jeweiligen Programmträger eine besonders herausgehobene Gestaltungsrolle und Funktion zu. Er ist zentrale Organisations-, Steuerungs-, Beratungs- und Evaluationsinstanz im Programmgeschehen und kann für die länderübergreifenden Kooperationen Impulse, Anlässe und Unterstützungen geben.

Die Nutzung des Internets als Informations-, Arbeits- und Austauschplattform gehört in den Programmen und für die einzelnen Innovationsprojekte inzwischen zu den Selbstverständlichkeiten. Der überregionale Informationsaustausch wird damit erheblich erleichtert und intensiviert und verbessert Transfermöglichkeiten.

6. Anmerkungen zur Weiterentwicklung der Programmförderung

Jenseits der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der gegenwärtigen BLK-Programme und einzelnen Länderprojekte in der Berufsbildung spielt die länderübergreifende Kooperation eine herausragende Rolle für den gegenseitigen Informationsaustausch und das gemeinsame Lernen an Innovationsprojekten.

Wohin immer auch die Modellversuchsförderung sich entwickeln soll, es ist darauf zu achten, dass dieses große Plus der gemeinsam getragenen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung auf der Ebene der Akteure aus Berufsbildungs- und Wissenschaftspraxis nicht verspielt wird. Eher sollte es darum gehen, gezielt Fördermittel einzusetzen, um diese Kooperationen verstärken und intensivieren zu können.

Erfahrungen und auch jüngst Forschungsbemühungen zum Transfer und zur Nachhaltigkeit von Modellversuchsergebnissen legen nahe, Entwicklungs- und Erprobungsphasen in Modellversuchen systematischer mit anschließenden Transferphasen zu verknüpfen und in ein Kontinuum zu bringen. Die gegenwärtig übliche Praxis des Durchlaufs von Modellversuchen mit abschließenden summativen Evaluationen und davon getrennten Transferaktivitäten, z.B. angelegt in gesonderten Transferprogrammen oder -projekten, ist unter Effizienz- und Kostengesichtspunkten nicht optimal.

Zu prüfen ist deshalb, ob für Programme in der Berufsbildung die Laufzeit der Projekte auf 3,5 bis 4 Jahre angehoben werden könnte, um innerhalb dieses Zeitraumes eine 1- bis 1,5-jährige Transferphase vorzusehen. Dies würde den Akteuren größere Konzentrationen auf den Entwicklungs-, Erprobungs- und Evaluationsprozess einerseits und auf den Transfer-

und Disseminationsprozess andererseits erlauben. Dem liegt die Einsicht zugrunde, dass die Projektbeteiligten häufig überfordert werden, wenn zusätzlich zur schulischen Entwicklungs- und Implementierungsarbeit Transferaktivitäten von ihnen *uno actu* abverlangt werden (vgl. Nickolaus, 2005, S. 10). Die Projekte und der Programmträger müssten dafür entsprechend ausgestattet werden. Auch hierbei wäre ein besonderes Augenmerk auf länderübergreifende Transfer- und Austauschkooperationen zu richten.

Transfer- und Disseminationswirkungen hängen - wie aus der Transferforschungs-Studie von Nickolaus (2005) geschlussfolgert werden kann - u.a. auch von der Programm- bzw. Projekt-heterogenität ab, die in den BLK-Programmen zur Berufsbildung bislang sehr hoch war (s.o.). Das Programm "SINUS" mit hoher thematischer Fokussierung und demzufolge geringer inhaltlicher Heterogenität zeigt, dass Disseminationswirkungen besser gelingen.

Dissemination und Nachhaltigkeit benötigen eine "kritische Beteiligungsgröße". Mit 20-25 Projekten in einem Programm und verteilt auf 12-16 Bundesländer ist es - jenseits der in der Berufsbildung zu beachtenden prinzipiellen Transfer- und Disseminationsgrenzen - kaum möglich, flächige Wirkungen zu realisieren. Schon wegen der hohen Differenziertheit beruflicher Bildungsgänge in den Ländern und der daraus resultierenden relativen großen inhaltlichen Heterogenität der Projekte und Programme ist es erforderlich, dass zwei Programme zeitparallel oder leicht zeitversetzt laufen sollten, wie es in der Vergangenheit zwar der Fall war, gegenwärtig jedoch nicht der Fall ist.

Einen Beitrag zur weiteren Verbesserung eines raschen Informationsaustausches und der nachhaltigen Verfügbarkeit von Modellversuchergebnissen können so genannte "Innovationsportale" und Projektplattformen leisten, die allgemein zugänglich über das Internet abrufbar sind und relevante Projektinformationen und -ergebnisse präsentieren. Das Datenbanksystem des "KIBB-Portals" (Kommunikations- und Informationssystem berufliche Bildung) des Bundesinstituts für Berufsbildung ließe sich grundsätzlich auch für die BLK-Modellversuche in der schulischen Berufsbildung mitnutzen. Hierüber werden gegenwärtig Gespräche geführt.

Gegenwärtig gibt es eine Reihe von Handlungserfordernissen in der Berufsbildung, die die Förderung innovativer Vorhaben erforderlich machen. Es wird vorgeschlagen, dass Bund und Länder diese aktuellen Handlungsfelder analysieren und sich zur Förderung gemeinsamer Aktivitäten abstimmen.

Anlage:

Länderbeispiele für Nachhaltigkeit

Die BLK-Modellversuchsförderung aus der Sicht des Landes Baden-Württemberg

Baden-Württemberg führt seit Beginn der Modellversuchsförderung in der BLK auch Modellversuche in der beruflichen Bildung durch. Hierbei wird nicht nur auf aktuelle Entwicklungen im beruflichen Bildungswesen in Baden-Württemberg reagiert, vielmehr wird auch versucht, künftige Entwicklungen zu antizipieren. In der Durchführung von BLK-Modellversuchen wird die Chance gesehen, das berufliche Schulwesen in Baden-Württemberg nachhaltig zu unterstützen, zu fördern und zu innovieren. Im Übrigen sind BLK-Modellversuche eine hervorragende Plattform für den Austausch zwischen den Bundesländern sowie zwischen erster und zweiter Lehrerbildungsphase.

Charakteristisch für alle BLK-Modellversuche des Landes Baden-Württemberg ist, dass

- sich alle Modellversuche mit konkreten Problemen sowie aktuellen und künftigen Anforderungen an das berufliche Schulwesen beschäftigen,
- alle Modellversuche bereits ab einem sehr frühen Stadium ihrer Laufzeit konkrete Hilfestellungen und einen hohen Nutzwert bieten,
- die Ergebnisse der Modellversuche einen sehr hohen Transfergehalt aufweisen,
- die wissenschaftliche Begleitung als integrative wissenschaftliche Begleitung stattfindet und sowohl von Universitäten als auch von privaten Instituten durchgeführt wird,
- die Modellversuchsarbeit durch einen Beirat aus regionalen und überregionalen Experten kritisch-konstruktiv begleitet wird.

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Ergebnisse/Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|--|---|---|
| <p>Kooperative Weiterentwicklung der Lehrerbildung an kaufmännischen Schulen (KoWeL) Laufzeit: 01.07.2000 bis 30.06.2004</p> | <p>Der Modellversuch KoWeL hat zum Ziel, die bereits erreichte Qualität der Lehrerbildung der kaufmännischen Schulen in Baden-Württemberg weiter zu entwickeln und zu steigern. Zentrales Ergebnis ist ein von Universität, Studienseminar und Ausbildungsschulen gemeinsam vertretenes Konzept der Qualifizierung angehender und bereits im Schuldienst befindlicher wissenschaftlicher Lehrer/innen an kaufmännischen Schulen.</p> | <p>Die Ergebnisse im Bereich der Forschung beziehen sich auf die Beschreibung der Merkmale effektiver Lernumgebungen sowie die Analyse der Arbeitssituation der Lehrkräfte an kaufmännischen Schulen (Orientierungsbedarf in der Berufseingangsphase, Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf, aktuelle Bedingungen und Probleme der Lehr-Lernsituation.) Entwickelt wurden abgestimmte Curricula für die erste und zweite Phase der Lehrerbildung, Konzepte für die Ausgestaltung der Schulpraktischen Studien, Modularisierte Qualifizierungsprogramme). Als weiteres Produkt des Modellversuchs wurde eine Datenbank für berufliche Lernumgebungen (Unterrichtsdatenbank) entwickelt.</p> | <p>Die entwickelten Konzepte finden landesweit Anwendung in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften mit Ausbilder- und Mentorenfunktion. Die entwickelte Datenbank dient als Basis des neu zu schaffenden umfassenden Informationssystems für Lehrer/innen an beruflichen Schulen.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Ergebnisse/Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|--|---|
| <p>IT-Zusatzqualifikation am Staatlichen Seminar für Schulpädagogik (Berufliche Schulen) Karlsruhe (ITZUKA)</p> <p>(Teilprojekt Baden-Württemberg im Rahmen des Verbundmodellversuchs Qualifizierung von Lehrpersonal in Berufen mit hoher Innovationsgeschwindigkeit (qlib) mit Bayern und Schleswig Holstein)</p> <p>Laufzeit 01.10.2000 bis 30.09.2003</p> | <p>Entwicklung von schnell wirksamen Qualifizierungskonzepten als Zusatzqualifikation im IT-Bereich bereits während des Referendariats.</p> | <p>Mit dem Modellversuch wurden innovative Konzepte entwickelt, die es erlauben, auf schnell wechselnde Anforderungen im Bereich der Lehrerbildung zu reagieren. Während der dreijährigen Laufzeit des Modellversuchs erwarben mehr als 130 Referendarinnen und Referendare eine Zusatzqualifikation im IT-Bereich, die in ihrer fachlichen Dimension an eine Drittfachausbildung heranreicht.</p> | <p>Die entwickelten Organisationskonzepte fanden Eingang in die Regelausbildung von Studienreferendaren sowie Direkteinsteigern und Technischen Lehrer/innen. Die entwickelten curricularen Konzepte werden laufend an die aktuellen Entwicklungen adaptiert und bilden die Grundlage für die ergänzende IT-Ausbildung am beruflichen Seminar Karlsruhe sowie den übrigen drei beruflichen Seminaren in Baden-Württemberg.</p> |
| <p>Erwerb der Lehrbefähigung für Seiteneinsteiger (Direkteinsteiger) (ELSE) im Rahmen des BLK-Programms innovelle-bs</p> <p>Laufzeit 01.02.2002 bis 31.01.2005</p> | <p>Entwicklung und Erprobung von innovativen Qualifizierungskonzepten mit neuen Organisations- und Lehr-/Lernformen sowie der Konzeption von Aufbauomodulen für FH/BA-Absolventen</p> | <p>Die wichtigsten Ergebnisse waren: 1. die Entwicklung einer Vorkurskonzeption, die die Teilnehmer auf den Berufswechsel zur Lehrerin/zum Lehrer mit einem sog. Pädagogischen Erste-Hilfe-Koffer vorbereitet. 2. Die Entwicklung von Onlineseminaren als Blended-Learning-Konzeption in den Fächern Pädagogik und Schulrecht. 3. Die Optimierung von Instrumenten der Bewerberauswahl.</p> | <p>Das im Rahmen des Modellversuchs entwickelte Online-Seminar (Blended-Learning-Konzeption) in den Ausbildungsfächern Pädagogik und Schulrecht wurde in Baden-Württemberg in die Regelausbildung im neuen 18-monatigen Vorbereitungsdienst übernommen. Ebenso wurde diese Konzeption in den dreijährigen Aufstiegslehrgang übernommen, bei dessen erfolgreichem Abschluss Absolventen von Fachhochschulen und Berufsakademien die Möglichkeit haben, in die Laufbahn des höheren Schuldienstes an beruflichen Schulen aufzusteigen. Der Vorkurs (Pädagogischer Erste-Hilfe-Koffer) wird auf Weisung des Ministeriums seit dem Schuljahr 2005/06 von allen beruflichen Seminaren angeboten. Die im Rahmen des Vorkurses entwickelten Instrumente zur Optimierung der Bewerberauswahl werden im Regierungsbezirk Nordba-</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Ergebnisse/Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|---|--|--|---|
| | | | den von der Schulverwaltung und den Schulleiterinnen und Schulleitern eingesetzt. Das IPNET in Beirut, ein internationaler Partner des beruflichen Seminars Karlsruhe, nutzt gleichfalls die Blended-Learning-Konzeption in seinen Ausbildungsveranstaltungen. |
| <p>Berufliche Schulen auf dem Weg zu regionalen Kompetenzzentren - Entwicklung und Realisierung eines Qualifizierungssystems zum Aufbau teamorientierter Arbeitsstrukturen im Rahmen organisationalen Lernens (team A) (im Rahmen des BLK-Programms innovative-bs)</p> <p>Laufzeit 01.11.2001 bis 31.07.2005</p> | <p>Im Modellversuch teamA werden Schulen als regionale Kompetenzzentren konzipiert. Im Fokus der Arbeiten stehen zunächst - auf die Wahrnehmung dieser Funktion bezogene - Modifikationen der internen Organisation von Schulen. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf den daraus resultierenden Konsequenzen für die Qualifizierung der Lehrpersonen.</p> <p>Zentrales Modellversuchsziel:</p> <p>Mitglieder in der neuen Organisationsform "Regionales Kompetenzzentrum" sollen durch Qualifizierung befähigt werden, neue Arbeitsstrukturen aufzubauen. Erweiterung des Kompetenzprofils von Lehrkräften und Initiierung nachhaltiger organisationaler Lernprozesse.</p> <p>Ziele: Erweiterte Kompetenzprofile, Teamorientierte Arbeitsstrukturen, Regionales Qualifizierungsnetzwerk, Erkenntnisse über die Bewährung des Konzepts, Hinweise zum Transfer des Ansatzes</p> | <p>Die Ergebnisse an den Schulen lassen sich am besten durch eine neue Außenwahrnehmung beschreiben. Durch die Intensivierung des Kontaktes mit der Außenwelt und der Bereitschaft von diesen externen Partner zu lernen, führte auch zu einer anderen Wahrnehmung der Schule. Im Bereich der Schulverwaltung wurde offensichtlich, dass für die Schulen bei einer gewünschten Neuausrichtung angepasste Unterstützungssysteme angeboten werden müssen. In Produkten wurden einzelne Schritte und Prozessdesign zur Adaption an anderen Schulen zusammengefasst.</p> | <p>Die durchführenden Bildungseinrichtungen haben auch über die Modellversuchsdauer hinaus angelegte Teams und Aufgaben, die auch in Zukunft den Weg der Schule zum Regionalen Kompetenzzentrum weiter beschreiten.</p> <p>Die weiteren baden-württembergischen Projekte wurden in Transferveranstaltungen immer über die Ergebnisse des Modellversuches teamA informiert und es fanden gezielte Fortbildungen zu ausgesuchten Themen statt. In bundesweit beachteten Veranstaltungen wie der didacta wurde der Modellversuch präsentiert.</p> <p>Durch die Entwicklung von Produkten können einzelne Bausteine des Modellversuchs durch andere Schulen einfach adaptiert werden.</p> |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus der Sicht des Landes Bayern

Bayern hat seit Beginn der 80-er Jahre kontinuierlich das "Instrument BLK-Modellversuch" genutzt, um auf der Basis landesspezifischer berufsbildungsrelevanter Fragestellung die Weiterentwicklung des beruflichen Schulwesens zu fördern, zu innovieren und zu unterstützen. Dabei wurde immer auch die überregionale Relevanz des jeweiligen Versuchsthemas beachtet. Rückblickend kann ganz generell festgestellt werden, dass bayerische Modellversuche immer auch von bundesweiter Relevanz waren und über das Land hinaus Innovationen angestoßen haben.

Für die bayerische Modellversuchsförderung und –durchführung waren immer einige Eckpunkte unverrückbar:

- Modellversuche waren immer am Landesinstitut angesiedelt (Projektleitung) und damit direkt an die Erfahrungen der Curriculararbeit, der Lehrerfortbildung und der Konzeptarbeit angekoppelt.
- Modellversuche wurden immer mit mehreren Modellversuchsschulen durchgeführt. Dabei wurden regionale, strukturelle und pädagogische Kriterien bei der Auswahl berücksichtigt.
- Modellversuche wurden immer in einem "realitätsnahen" materiellen und inhaltlichen Kontext durchgeführt.
- Modellversuche wurden immer von einer wissenschaftlichen Begleitung unterstützt, diese kam mit wenigen Ausnahmen immer aus einer Universität.

Durch diese Rahmenbedingungen ist es gelungen, in den letzten Jahren durch die Beteiligung von Modellversuchsschulen immer ca. 7-10 % der ca. 195 bayerischen Berufsschulen quasi als regionale Innovationskerne in Modellversuche einzubinden und deren Praxisexpertise zu nutzen. Diese Modellversuchsinfrastruktur hat sich insbesondere auch hinsichtlich der Transferarbeit als sehr positiv gezeigt. Vom Landesinstitut konnte so einmal die Nähe zum Bayerischen Kultusministerium genutzt werden, um innovative Ansätze in das Regelsystem Schule zu übertragen (z.B. Fügri, QUABS, AQUA), gleichzeitig profitierten z.B. die Lehrplankommissionen und Arbeitskreise von den Erfahrungen und Ergebnissen der Modellversuchsarbeit (z.B. NELE, QLIB, WISWLOK). Durch die enge Kooperation des Landesinstituts mit den Einrichtungen der Lehrerbildung und der Lehrerfortbildung waren auch diese Institutionen immer in den Arbeitsprozess und damit auch in den Transferprozess eingebunden.

Seit der Umstellung der Förderpolitik auf eine Programmförderung hat Bayern auf des Vorhaben "Verbundmodellversuch" gesetzt. Aus bayerischer Sicht sind die Modellversuche in enger Kooperation mit anderen Bundesländern unter einer gemeinsamen wissenschaftlichen Begleitung. Diese Kooperation hat sich insbesondere auch für die Kolleginnen und Kollegen der Modellversuchsschulen als äußerst innovativ dargestellt. Länderübergreifende Arbeitsgruppen, Kooperation von Schülern, Referendaren und Lehrkräften wurde als eine kreative Erweiterung des eigenen Erfahrungshorizonts erlebt.

Vom ISB wurde unter der Adresse www.landesinstitute.de eine Modellversuchsdatenbank angelegt, die auch anderen Ländern offen steht. Im Folgenden sollen einige ausgewählte bayerische Modellversuche der letzten Jahre dargestellt werden.

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Ergebnisse/Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|--|---|
| <p>Verbesserung der Kooperation zwischen Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben im dualen System der Berufsausbildung (kobas)</p> <p>Zwillingsmodellversuch mit bfz</p> <p>Laufzeit 9/96 – 2/2000</p> | <p>Insbesondere im Bereich der Klein- und Mittelbetriebe sollten stabile "institutionalisierte" Kooperationsstrukturen geschaffen werden. Aufbau von regional wirkenden Kooperationsstellen. Verbesserung der Kooperationskultur</p> | <p>Verschiedene Kooperationsverfahren wurden erprobt und in den Regionen verankert. Kobas ist in Bayern zum Synonym für gelebte LOK geworden. Eine Vielzahl von Kooperationsstellen haben sich gebildet (in der Regel an Schulen), kobas hat "Netzwerke" geschaffen, die auch 5 Jahre danach noch funktionieren.</p> | <p>An Schulen wurde die Funktion eines Beauftragten für schulische Kontakte geschaffen, andere Länder haben das Modell "Kooperationsstelle" erprobt, bis heute arbeiten Schulen mit dem Begriff Kobas, Netzwerke wirken in gemeinsamer QM-Arbeit weiter.</p> |
| <p>Fächerübergreifender Unterricht in Berufsschulen (fügru)</p> <p>Einzelmodellversuch</p> <p>Laufzeit: 10/1991 – 09/95</p> | <p>Vor der Zeit der schulischen Lernfelder sollten Lehr-/Lernsituationen erarbeitet und erprobt werden, die handlungsorientiertes, projektorientiertes und damit fächerübergreifendes Arbeiten auf Lehrer- und Schülerseite in den Mittelpunkt stellen. Schulorganisatorische Rahmenbedingungen sollten hinterfragt werden.</p> | <p>Teamteaching in enger Verbindung von Theorie und Praxis wurde erprobt und wird z.T. praktiziert. Handlungsorientierte Unterrichtsformen wurden erprobt und sind gängige Praxis geworden. Fügru ist heute selbstverständlich, Klassenzimmer wurden neu "gedacht".</p> | <p>In den Schulen haben sich die sog. Integrierten Fachräume durchgesetzt, Schulbaurichtlinien wurden modifiziert um derartiges Unterrichten zu ermöglichen. Lernfelder wurden in Bayern bereits vor der KMK-Einführung vorbereitet.</p> |
| <p>Qualitätsentwicklung in der Berufsschule (QUABS)</p> <p>Verbund mit den Ländern Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein</p> <p>Laufzeit: 10/99 bis 09/02</p> | <p>Ziel war es, verschiedene Qualitätsmanagementinstrumente zu erproben. Bayern konzentrierte sich auf das Modell EFQM und führte mit den Schulen den Gesamtprozess zweimal durch.</p> | <p>Erste Erfahrungen von Schulen mit dem Qualitätsmanagementprozess und dem Instrument EFQM, inzwischen viele aktive Schulen, sehr positive Auswirkungen auf den Prozess der Schulentwicklung und die interne Evaluation.</p> | <p>In Bayern gibt es ein sog. Qualitätsmemorandum des Ministeriums, andere Schularten sind EFQM-Schulen geworden. Einzelne Schulen haben inzwischen bis zu fünf Selbstbewertungsdurchgänge erlebt. Folgeprojekte sind angelaufen. Qualitätsmanagement an Schulen ist inzwischen generelles Thema und geht in die Diskussion welches Instrument angewandt werden soll.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Ergebnisse/Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|--|--|
| <p>Neue Unterrichtsstrukturen und Lernkonzepte durch berufliches Lernen in Lernfeldern (NELE)</p> <p>Verbund mit dem Land Hessen und dem MV SELUBA der Länder Sachsen-A. und NRW</p> <p>Laufzeit: 10/98 bis 09/2001</p> | <p>Ziel war es, den Prozess der Lernfeldimplementierung zu begleiten und durch Fortbildungsmaßnahmen und Materialien zu unterstützen sowie auf die Erstellung von Rahmenlehrplänen optimierend einzuwirken.</p> | <p>Vielfältige Erfahrungsberichte (Flyer) wurden erarbeitet und fanden bundesweit Nachfrage insbesondere auch in der LFB.</p> <p>Materialien für die KMK wurden erstellt. Länderübergreifende Qualifizierungsseminare wurden erarbeitet. Die Lernfeldthematik wurde theoretisch-konzeptionell untermauert (wissenschaftl. Begleitung).</p> | <p>Die KMK-Seminare finden seitdem regelmäßig statt.</p> <p>Lernfeldumsetzung in Bayern ist theoretisch und praktisch unterstützt worden und läuft problemlos.</p> |
| <p>Adressatenbezogene Qualifizierung: Qualitätssicherung und Attraktivitätssteigerung des Lehrberufs an beruflichen Schulen (AQUA)</p> <p>Einzelmodellversuch</p> <p>Laufzeit: 10/2001 bis 09/2004</p> | <p>Der Modellversuch zielte auf eine Weiterentwicklung der Phase zwei der Lehrerausbildung. Im Wesentlichen sollte das Verfahren der Personalrekrutierung stärker in die Verantwortung der Schule gelegt werden (Direktwerbung) sowie die Ausbildung selbst modular und adressatenbezogener gestaltet werden. Schulen sollten stärker in die Qualifizierung ihres Personals eingebunden werden.</p> | <p>Ein Ausbildungsjahrgang wurde erfolgreich durch dieses System der Rekrutierung und Qualifizierung geführt.</p> <p>Vielfältige Materialien liegen vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Modulkonzepte und ausgearbeitete Module - Transferkonzepte für eine geplante Übernahme | <p>Aktuell arbeitet ein AK des Staatsministeriums an der Frage der Übernahme von Ergebnissen des Modellversuchs in das Regelsystem.</p> <p>Hohes Interesse außerbayerischer Institutionen an den Ergebnissen.</p> <p>Sehr positive Rückmeldung von den betroffenen Referendaren und Referendarinnen.</p> |

Ergänzend sei erwähnt, dass im Rahmen der Modellversuchsarbeit bei der wissenschaftlichen Begleitung zahlreiche Dissertationen und mehrere Habilitationen entstanden sind. Damit ist ein unmittelbarer Transfer in die Lehrerbildung sichergestellt.

Die BLK-Modellversuchsförderung aus Sicht des Landes Berlin

Das Land Berlin hat erst in den letzten 10 Jahren BLK-Modellversuche bewusst genutzt, um mit Bundesförderung Innovationen an beruflichen Schulen zu initiieren und durchzuführen. Die thematische Fokussierung auf aktuelle Herausforderungen und berufspädagogische Erfordernisse, die auf abgestimmte bildungspolitische Schwerpunktsetzungen des Landes wie auch des Bundes ausgerichtet waren, standen dabei im Vordergrund.

Mit den durchgeführten und sich noch in der Durchführung befindenden Modellversuchen lässt sich eindeutig feststellen, dass die Innovationsfähigkeit von Kollegien ebenso herausgefordert wie unterstützt worden ist. Neue inhaltliche und berufspädagogische Herausforderungen wurden angenommen und umgesetzt. Dazu haben auch die wissenschaftlichen Begleitungen beigetragen, die ohne Bundesförderung nicht möglich gewesen wären. Länderübergreifende Ergebnis- und Erfahrungsaustausche im Rahmen vieler Fachtagungen und Symposien sind ein wesentlicher Beitrag zum Erfolg und zur Innovation im beruflichen Schulbereich und werden von den Lehrerinnen und Lehrern für die Weiterentwicklung der Fachkompetenz und somit auch des Unterrichts genutzt.

Die BLK-Modellversuche sind auf Grund der Länderzuständigkeiten für die Berufsschule ein außerordentlich wichtiges Instrument, um die ständig notwendige Weiterentwicklung in der Berufsausbildung zwischen den Lernorten Schule und Betrieb abzustimmen und umzusetzen. Eine Fortsetzung wird für unverzichtbar gehalten. Hervorzuheben ist auch die sehr gute Kooperation mit dem zuständigen Modellversuchsreferat des BMBF.

Einige ausgewählte BLK-Modellversuche mit ihren zentralen Ergebnissen und ihren Nachhaltigkeitseffekten

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|---|---|---|---|
| <p>Konzipierung durchgängig handlungsorientierten Unterrichts in modularer Form für industrielle Metallberufe und dessen Implementierung als Modell innovativer Unterrichts- und Schulorganisation (1996 – 2000)</p> | <p>Implementierung des handlungsorientierten Unterrichts in ausgewählten Ausbildungsberufen der Metallindustrie. Modulare Curriculumstruktur; adäquates Raumkonzept; schüleraktives und selbstorganisiertes Lernen im Projektzusammenhang</p> | <p>Erarbeitung eines Gesamtkonzepts zu fächerübergreifendem handlungsorientiertem Unterricht - Curriculum, Unterrichts-, Raum-, Kommunikations- und Transferkonzept. Einführung der Teamarbeit. Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für Lehrer</p> | <p>Ergebnisse des MV unterstützten wesentlich die schnelle und fachgerechte Umsetzung der Inhalte des Neuordnungsverfahrens im Metallbereich 2004.</p> |
| <p>Initiierung und Umsetzung von Unterrichtskonzeptionen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen durch selbstbestimmtes, handlungsorientiertes Lernen unter besonderer Berücksichtigung der Lernpsychologie, der Ökologie und der Infrastruktur von berufsbildenden Oberstufenzentren (1995-2000)</p> | <p>Weiterentwicklung der Berufsschule, damit Lernziele und Lerninhalte so umgesetzt werden können, dass dies entsprechend der KMK-Rahmenpläne Elektrotechnik zu Handlungsfähigkeit im technisch-ökologischen, methodischen und sozialen Bereich führt.</p> | <p>Erarbeitung eines entsprechenden Raumkonzeptes für die Ausbildung in der Grundstufe und Fachstufe; Einführung der Teamarbeit der Lehrkräfte; lernfeldbezogene Projektarbeit erarbeitet und umgesetzt; Erstellung von Unterrichtsmedien. Die Integration von ökologischen Sachthemen in den Technikunterricht ist lediglich in der Grundstufe erfolgreich verlaufen, in der Fachstufe kann sie als gescheitert angesehen werden.</p> | <p>"Qualitätspartnerschaft" zwischen 4 Berliner Oberstufenzentren auf der Grundlage der im Modellversuch gewonnenen Ergebnisse. Innerschulischer Transfer zum Bildungsgang "Assistent(in) für Automatisierungs- und Computertechnik". Zusammenarbeit mit Berufsschulen in anderen Bundesländern im Rahmen von jährlichen Foren.</p> |
| <p>Aufbau eines "Virtuellen Lernortes – Berufsschule" zur Lehreraus- und -fortbildung (vlb) (1999 – 2001)</p> | <p>Überregionale Aus- und Fortbildung von Lehrkräften im Bereich der Versorgungstechnik; Aufbau eines virtuellen Lernortes Berufsschule; multimediale Aufbereitung und Orientierung an praxisrelevanten Themen wie neue Anforderungen aus Handwerk und Industrie, aktuelle Fachdidaktik, Lerntechniken; Organisationsentwicklung.</p> | <p>Erarbeitung der erforderliche Kompetenzen in der "Neuen Rolle der Lehrkräfte im Umgang mit Neuen Medien". Der virtuelle Lernort Berufsschule ist im Internet über eine übersichtliche Benutzeroberfläche erreichbar. Entwicklung von CD-ROM's zu aktuellen Fragestellungen. Lernortkooperationen zwischen Berufsschule und Handwerksbetrieben. Offenes Netzwerk und Weiterentwicklung der Mediendidaktik</p> | <p>Einbettung in das Schulprogramm; Erfahrungsaustausch mit Betrieben im SHK-Handwerk verstetigt; Einsatz der erworbenen Kompetenzen durch die Lehrkräfte im Unterricht, zur eigenen Fort- und Weiterbildung sowie zur Fort- und Weiterbildung anderer Kollegen.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|--|--|
| Verbundinnovation mit dem Oberstufenzentrum – Neue Initiative in der kaufmännischen Ausbildung zur Intensivierung der Lernortkooperation (Veronika) (2000 – 2003) | Verbesserung der Ausbildungschancen vollschulischer Bildungsgänge durch eine Ausbildung "aus einem Guss"; interne und externe Lernortkooperation; Entwicklung eines Gesamtcurriculums; Verzahnung der Lerninhalte zwischen Schule – Lernbüro – Praktikumsbetrieb; Entwicklung von Lernfeldern und Lernsituationen | Interne Lernortkooperation, ist Voraussetzung für externe Lernortkooperation; externe Lernortkooperation ist als gescheitert anzusehen, da an gemeinsamen Curriculum kein Interesse; Praktikum ist unverzichtbarer Bestandteil einer schulischen Ausbildung; großen Stellenwert hat das LehrerInnenpraktikum; Datenbankentwicklung; Installation eines Koordinators für die "betriebliche Zusammenarbeit". | Übertragung dieser Ergebnisse auf alle vollschulischen Bildungsgänge in den Berliner Oberstufenzentren; Anpassung der entsprechenden Verordnungen über das Praktikum in vollschulischen Bildungsgängen |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus Sicht des Landes Brandenburg

Das Land Brandenburg hat seit 1990 in der beruflichen Bildung zwei Modellversuche durchgeführt, die insbesondere dem Erfahrungstransfer dienen.

Der Modellversuch aus dem Programm innovelle-bs bleibt unberücksichtigt, da er sich auf die Lehrerbildung bezieht.

Es erfolgte eine thematische Fokussierung auf aktuelle Herausforderungen und berufspädagogische Erfordernisse, die auf abgestimmte bildungspolitische Schwerpunktsetzungen des Landes wie auch des Bundes ausgerichtet waren. Die Erörterungen in der BLK-Projektgruppe "Innovationen im Bildungswesen" haben sich dabei als sehr fruchtbar erwiesen, um im länderübergreifenden Diskurs und gemeinsam mit dem Bund wichtige Handlungsfelder zu identifizieren.

Die Wirksamkeiten lassen sich klar benennen. Den BLK-Modellversuchen in der Berufsbildung ist es zuzuschreiben, dass die Innovationsfähigkeit von Kollegien ebenso herausgefordert wie unterstützt worden ist. Es konnte sich durch Einsatz der Drittmittel ein schulisches Innovationsklima entfalten, das wesentlich dazu beigetragen hat, neue inhaltliche und berufspädagogische Herausforderungen anzunehmen und ein zeitgemäßes Lernen an beruflichen Schulen zu realisieren. Dazu haben wesentlich auch die obligatorischen wissenschaftlichen Begleitungen beigetragen, die ohne Bundesförderung nicht möglich gewesen wären. Davon haben Wissenschaft und Schulpraxis im hohen Maße wechselseitig partizipiert. Ohne BLK-Modellversuche hätte es auch eine Kultur des überregionalen Ergebnis- und Erfahrungsaustausches über Ländergrenzen hinweg im Rahmen vieler Fachtagungen und Symposien nicht gegeben.

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|-----------------------------------|---|---|---|
| Transfer-Modellversuch "Lernbüro" | <p>Entwicklung eines didaktischen Konzepts des Arbeitslernens unter den Bedingungen des Landes Brandenburg, aufbauen auf den Erkenntnissen des BLK-Modellversuchs aus NRW "Neue IT-Technologien und Datenverarbeitung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung - Verbindung von berufspraktischer und theoretischer Arbeit (Ausbildung) im Lernbüro."</p> <p>Im Zentrum stand die Frage der Förderung von fachlichen und besonders fachübergreifenden Schlüsselqualifikationen sowie die Entwicklung und Realisierung eines Lehrerfortbildungskonzeptes.</p> | <p>Fortbildung der beteiligten Lehrkräfte und Moderatoren in kooperativer Selbstqualifikation mit Langzeitwirkung im Fach Bürowirtschaft und den anderen Fächern im Bildungsgang. Erfahren der Bedeutung und Praxis der Teamarbeit bei Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern.</p> <p>Ausdifferenzierung und Erprobung des Bildungsgangkonzeptes in Bildungsgangkonferenzen und Arbeitsgruppen. Qualifizierung der Lehrkräfte zur Curriculumentwicklung und in Moderationstechniken.</p> | <p>In allen Oberstufenzentren des Landes Brandenburg wird in kaufmännischen Berufsfachschulbildungsgängen im Lernbüro gearbeitet. In Folge der Erfahrungen im Modellversuch wird die Abschlussprüfung in diesen Bildungsgängen als integrierte Theorie-Praxis-Prüfung durchgeführt, in der alle Prüfungsinhalte in komplexer Form geprüft werden.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|---|--|--|--|
| <p>"Berufsausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz mit Fachhochschulreife".</p> | <p>Das Land Brandenburg griff mit diesem Modellversuch Modellvorhaben auf, die bereits früher in Rheinland-Pfalz und in NRW durchgeführt wurden und angesichts der damaligen Diskussion über die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung und Fragen zur Steigerung der Attraktivität der beruflichen Bildung eine besondere bundesweite Bedeutung hatten.</p> <p>Der innovative Kern des Modellversuches lag darin, dass auf der Basis der Ausbildungsordnungen durch eine enge Kooperation des Ausbildungsbetriebes und der Berufsschule die Lerninhalte der praktischen Ausbildung mit denen der Berufsschule und der Fachoberschule integrativ verbunden wurden. Dazu mussten neue Lehr- und Lernkonzepte in der praktischen Ausbildung sowie in der Berufsschule erarbeitet und angewendet werden. Eine permanente Abstimmung zwischen den Berufsschullehrern und den betrieblichen Ausbildern war dazu unabdingbar notwendig.</p> <p>Dies wurde dadurch erleichtert, als dass beide Partner gemeinsame Erfahrungen aus der Berufsausbildung mit Abitur hatten.</p> | <p>Als Ausbildungsberufe wurden der Energieelektroniker Fachrichtung Betriebstechnik und der Industriemechaniker Fachrichtung Betriebstechnik ausgewählt. Es wurde je Durchgang eine Klasse mit 24 Schülern gebildet, die einen Ausbildungsvertrag mit der LAUBAG abgeschlossen hatten. Der Modellversuch wurde in zwei Durchgängen durchgeführt, die 1993/94 und 1994/95 begannen.</p> <p>Nach Abschluss des Modellversuchs wurde eine entsprechende Rechtsverordnung für diesen Bildungsgang erlassen.</p> | <p>Dieser Modellversuch wurde verstetigt und daraus entstand bedarfsgerecht zusätzlich die Berufsausbildung mit Fachhochschulreife für die Berufe Maurer, Mechatroniker, Landwirt, Forstwirt und Vermessungstechniker.</p> |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus Sicht des Landes Bremen

Das Land Bremen hat seit Mitte der 80er Jahre BLK-Modellversuche systematisch genutzt, um mit Bundesförderung vielfältige Innovationen an beruflichen Schulen zu initiieren und durchzuführen. Stets erfolgte eine thematische Fokussierung auf aktuelle Herausforderungen und berufspädagogische Erfordernisse, die auf abgestimmte bildungspolitische Schwerpunktsetzungen des Landes wie auch des Bundes ausgerichtet waren. Die Erörterungen in der BLK-Projektgruppe "Innovationen im Bildungswesen" haben sich dabei als sehr fruchtbar erwiesen, um im länderübergreifenden Diskurs und gemeinsam mit dem Bund wichtige Handlungsfelder zu identifizieren. Gemeinsame Bildungsplanung ist aus Sicht des Landes Bremen realisiert worden als konsensorientiertes Bemühen zur Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems und hier natürlich insbesondere der beruflichen Schulen in den Ländern. Zwar gibt es die so genannte "Programmphilosophie" der BLK erst seit 1998. Aber auch zuvor hat es klare Schwerpunktsetzungen in der Förderung von Modellversuchen in der Berufsbildung gegeben. Die bedeutendsten Beispiele dafür sind die Modellversuchsreihen zur Implementation Neuer Technologien in die Berufsbildung in den 80er Jahren sowie zur unterrichtsinhaltlichen Aktualisierung in den 90er Jahren. Hieran haben im Übrigen konsequent und systematisch die neuen BLK-Programme inhaltlich seit 1998 angeknüpft.

Die Wirksamkeiten lassen sich klar benennen. Den BLK-Modellversuchen in der Berufsbildung ist es zuzuschreiben, dass die Innovationsfähigkeit von Kollegien ebenso herausgefordert wie unterstützt worden ist. Es konnte sich durch Einsatz der Drittmittel ein schulisches Innovationsklima entfalten, das wesentlich dazu beigetragen hat, neue inhaltliche und berufspädagogische Herausforderungen anzunehmen und ein zeitgemäßes Lernen an beruflichen Schulen zu realisieren. Dazu haben wesentlich auch die obligatorischen wissenschaftlichen Begleitungen beigetragen, die ohne Bundesförderung nicht möglich gewesen wären. Davon haben Wissenschaft und Schulpraxis im hohen Maße wechselseitig partizipiert. Ohne BLK-Modellversuche hätte es auch eine Kultur des überregionalen Ergebnis- und Erfahrungsaustausches über Ländergrenzen hinweg im Rahmen vieler Fachtagungen und Symposien nicht gegeben.

Die beruflichen Schulen in Bremen haben es immer wieder positiv bewertet, dass Lehrer/-innen in der selbst verantworteten Modellversuchsarbeit Gestaltungspotentiale ausschöpfen und für die Weiterentwicklung des Unterrichts und auch der eigenen Fachkompetenz nutzen konnten. Dies stellte die erste Ebene nachhaltiger Wirksamkeit dar. Der Diskurs mit der universitären Berufs- und Wirtschaftspädagogik sensibilisierte für theoretische Reflexionen und gab Argumentationen für die nicht immer leicht um- und durchsetzbaren Innovations- und Veränderungsprozesse in der schulischen Praxis. In der Gesamtbilanz wurde und wird in Bremen die BLK-Modellversuchsarbeit als außerordentlich wichtig und ertragreich für die Unterrichts- und Schulentwicklung der letzten 20 Jahre eingeschätzt. Eine Fortsetzung wird für unverzichtbar gehalten. Eine besondere Bemerkung verdient die geradezu vorbildhafte Kooperation mit dem zuständigen Modellversuchsreferat des BMBF. Diese Kooperation war gekennzeichnet durch eine sehr sachverständige Unterstützung von Landesbemühungen und durch einen hohen Grad an kollegialer Zusammenarbeit auf Bund-Länder-Ebene.

Einige ausgewählte Bremer BLK-Modellversuche mit zentralen Ergebnissen und Nachhaltigkeitseffekten

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|--|---|---|
| Berufliche Qualifizierung von lernbeeinträchtigten Jugendlichen (1983-87) | Entwicklung und Erprobung eines neuen projekt- und produktionsorientierten berufl. Qualifizierungsansatzes für sozial benachteiligte Jugendliche in metallgewerbl. Berufen | Erprobte zielgruppenspez. Lernkonzepte; Biografische Methode zur Rekonstruktion von Lernschwierigkeiten; Bildungspol. Entscheidung zur Einrichtung einer eigenständigen "Produktionsschule" mit Produktionsstätten und Schulgebäude | Lernkonzepte bestimmen – weiterentwickelt – den Qualifizierungsansatz bis heute; "Produktionsschule" im bremschen Berufsbildungsangebot fest etabliert; hohe Erfolgsquote in Kammer-Abschlussprüfungen |
| Entwicklung und Erprobung eines neuen Bildungsganges "Techn. Assistent/-in für Informatik" (1985-89) | Entwicklung und Einführung eines nachfrageorientierten neuen Bildungsangebots (Assistenten) im Bereich der modernen Technologien/Techn. Informatik | Implementation eines neuen Ausbildungscurriculum Erweiterung des Berufsspektrum im Bereich Informatik Förderung der Beschäftigungsperspektiven junger Frauen | Bildungsgang seit 1990 etabliert als berufsqualifizierendes Bildungsangebot an zwei Schulstandorten; Adaptierte Übernahme durch andere Bundesländer; Fachliche und didakt. Weiterentwicklungen |
| Div. Modellversuche zur Implementation neuer Technologien in die Berufsausbildung (CAD, CNC, CIM, Robotertechnik, Netztechnik, Simulationssysteme etc.) (1985-95) | Fachlich-didaktische Integration neuer Lerninhalte und angepasster Unterrichtsmethoden zu C-Technologien in gewerbl.-techn., kaufm. und hausw. berufliche Bildungsgänge | Erhebliche Verbesserung der Schulausstattung mit C-Technologien; umfassende fachl.-meth. Qualifizierungen in der Lehrerschaft; curriculare Integration neuer Technologien in Lehrpläne und Unterricht | Gelungene Implementation neuer Technologien in die berufl. Erstausbildung; nachhaltige fachl. Qualifizierungseffekte in große Breite in der Lehrerschaft; Unterstützung der fachl.-didakt. Innovationsfähigkeit |
| Produktdesign – Neue Schlüsselqualifikationen in einer designorientierten Aus- und Fortbildung für gestalterische und handwerklich-technische Berufe (1993-1996) | Entwicklung eines Ausbildungsschwerpunktes "Produktdesign" mit Curriculum und didaktischen Materialien für unterschiedliche berufsqualifizierende Einsatzfelder und Adressaten | Ausgestaltung eines berufsfeldübergreifenden Lernortes "Designstudio"; Kompendium "Designorientierte Gestaltung" für Lehrer u. Ausbilder; erprobte Medien und Weiterbildungsprojekte | Ausbildungsschwerpunkt Produktdesign ins Regelangebot der Fachoberschule, FR Gestaltung übernommen und fest etabliert mit hoher Schüleranwahl; zeitgemäßes Curriculum |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|---|--|
| <p>Electronic-Commerce in der kaufm. Berufsausbildung (2000-2002)</p> | <p>Entwicklung u. unterrichtl. Implementierung grundl. Handlungskompetenzen für den betriebl. Einsatz zum E-Commerce; Aufbau von Zusatzqualifikationen (Module) und deren extern. Zertifizierung durch den ECO-Verband; Transfer in andere Bundesländer</p> | <p>Implementierte Lernmodule zum E-Commerce; ECO-Zertifizierte Zusatzqualifikation "E-Business Junior-Assistent" (EBJA); mehr als 1000 Auszub. haben bundesweit das ECO-Zertifikat erworben; Umfangreiche, länderübergreifende Multiplikatorenfortbildung (Univ., LI)</p> | <p>Bundesweit haben mehr als ca. 30 kaufm. Schulen die Lernmodule und das ECO-Zertifikat "EBJA" eingeführt; univ. Lehrerausbildung (Univ. OL) hat Lehrangebot zum E-Commerce etabliert</p> |
| <p>Dienstleistung im Lernortverbund – DILL (im Rahmen des Programms KOLIBRI) (1999-2002)</p> | <p>Ausbau der Kooperation zwischen dualer und vollzeitschul. Ausbildung "Hauswirtschafter/-in" Förderung benachteiligter Schülergruppen im hausw. Bereich durch angepasste Lernkonzepte und Zusatzqualifikationen; länderübergreifendes Verbundprojekt</p> | <p>Aktualisierung und inhaltl. Verbesserung der Ausbildung; Instrumente zur Bewertung von Sozial- u. Methodenkompetenzen; Aufbau eines erweiterten Netzwerkes zur Lernortkooperation; Neugestaltung der vollzeitschulischen Ausbildung; große Zahl wiss. Veröffentlichungen</p> | <p>Nachhaltige Intensivierung der Kooperationsbeziehungen; Bessere Ausschöpfung des Ausbildungspotentials durch fest etablierten Lernortverbund</p> |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus der Sicht der Freien und Hansestadt Hamburg

Modellversuche sind für die beruflichen Schulen das innovative "Salz in der Suppe":

- Zumindest Teile von Schul-Kollegien und Mitarbeitern des Landesinstituts werden ermuntert, etwas Neues zu versuchen und darüber Rechenschaft abzulegen. Über im Versuch verankerte Transferkonzepte können Innovationen in das gesamte Kollegium und in andere Schulen transportiert werden. In Modellversuchs-Teams werden oft erfahrene und frisch aus dem Studium kommende Lehrer zusammengeführt, was zur gegenseitigen didaktischen Befruchtung beiträgt.
- Da alle Modellversuche mit wissenschaftlicher Begleitung durchgeführt werden, gelingt es, die weitgehende Sprachunfähigkeit zwischen Schulpraxis und Wissenschaft zu mildern. In den letzten Jahren konnte so ein Netzwerk mit den norddeutschen Universitäten aufgebaut werden, welches auch außerhalb von Modellversuchen, z.B. bei der Lehrerbildung oder der Erstellung von Bildungsstandards sehr nützlich ist.
- Grundsätzlich ist die Wirtschaft in Modellversuche eingebunden, z.B. direkt in Zwillingsversuchen oder indirekt über Beiräte.
- Didaktische und strukturelle Veränderungen von Elementen schulischer Berufsbildung lassen sich leichter (oder weniger schwer) durchsetzen, wenn man über Modellversuche zumindest die Plausibilität von Änderungsnotwendigkeiten belegen kann.
- In Verbundversuchen (mit anderen Bundesländern) ist man genötigt, die mitunter provinzielle Hamburger Betrachtungsweise abzulegen. Andererseits kann man Personen und Institutionen außerhalb Hamburgs von den Schönheiten der Hamburger Bildungslandschaft überzeugen. Auch über Fachtagungen und Berichte lernen die Beteiligten Elemente des Qualitätsmanagements und zumindest ein wenig Bildungsmarketing, was letztlich auch dem Gesamtsystem zugute kommt. Präsentationen in Berichten und auf Tagungen führen zur gedanklichen Durchdringung (möglicherweise auch Hinterfragung) vieler Sachverhalte, die man sonst nicht hinterfragt hätte.
- Durch derzeit überproportional viele in Hamburg durchgeführte Modellversuche erhält sich Hamburg in der Berufsbildungsszene den Ruf, ein sehr innovativer Standort zu sein.

Einige ausgewählte BLK-Modellversuche mit ihren zentralen Ergebnissen und ihren Nachhaltigkeitseffekten

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse / Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|--|--|---|
| <p>e-comm - Entwicklung und Erprobung von Methoden und Konzepten für die Vermittlung von E-Commerce- und Entrepreneurship-Kompetenzen in der kaufmännischen Berufsausbildung</p> | <p>Gründung und Betreiben von Juniorfirmen, die sich auf E-Commerce-Aktivitäten spezialisiert haben. Zusammenarbeit insb. mit dem Ausbildungsbereich des OTTO-Versands. Wissenschaftliche Begleitung durch die Uni Bundeswehr, Hamburg</p> | <p>In für diesen Zweck gegründeten Juniorfirmen wurden weitgehend an marktpraktischen Lehr-/Lern-Arrangements und anhand tatsächlicher Geschäftsprozesse E-Commerce-Kompetenzen gefördert. Dabei wurde eine Kultur unternehmerischer Selbständigkeit entwickelt, die auch für kaufmännische Angestellte von erheblicher Bedeutung ist.</p> | <p>Übernahme des didaktischen Konzepts in die Ausbildung von Großhandels- und Industriekaufleuten. Sehr gute Lernortkooperation an den beteiligten Schulen. Verschiedene Kooperationen mit der Hamburger Uni-Szene. "Förderung der unternehmerischen Selbständigkeit" als Bestandteil der Bildungspläne aller kaufmännischen Bildungsgänge.</p> |
| <p>Mofabs - Modellversuch zur Entwicklung, Durchführung und Evaluation einer integrierten Konzeption zur Qualifizierung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern für Fachpraxis an beruflichen Schulen</p> | <p>Vollständige Neustrukturierung der Ausbildung von Fachlehrern. Bisher Fachschule jetzt Vorbereitungsdienst. Komplette didaktische Neuausrichtung der Fachlehrer im Bereich Wirtschaft und Verwaltung. Verbundversuch mit Niedersachsen.</p> | <p>Strukturelle und didaktische Neuausrichtung ist gelungen. Entwickelt wurde eine spezifisch Hamburgische Lösung, die sich deutlich von der für die Verhältnisse in Niedersachsen angemessenen unterscheidet. Die Ausbildung zragt auch noch in die Berufseingangsphase hinein.</p> | <p>Hohe Nachfrage qualitativ geeigneter Bewerber und hohe Nachfrage der Schulen nach ausgebildeten Fachlehrern. Vor allem im Bereich Wirtschaft wurde die anfangs massive Skepsis abgelöst durch fast euphorische Zustimmung zu den Kompetenzen und Einsatzmöglichkeiten der Lehrer für Fachpraxis.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse / Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|--|---|
| KATAI - Kooperative Ausbildung zu Technischen Assistenten Informatik | Verzahnung der ansonsten vollzeitschulischen Ausbildung ("Beruf nach Landesrecht") mit betrieblichen Ausbildungseinheiten. Dabei Erstellung und Evaluation von Hardware- und Software-Komponenten | Eine kooperative Ausbildung mit Betrieben ist möglich und für beide Seiten gewinnbringend, führt aber auch zu großen Herausforderungen. Das betrifft didaktische Fragen (z.B. Lerngehalt von Arbeitsaufträgen), organisatorische Fragen (zeitliche Abstimmungen zwischen Betrieben und Schule) und rechtliche Fragen (z.B. Notengebung durch die Betriebe, Einbeziehung der Schulferien in die betriebliche Ausbildungszeit) | Zunächst einmal war die Nachhaltigkeit wegen der angedeuteten Probleme eher skeptisch zu sehen. Nach Reform des BBiG wird man allerdings die hier gewonnenen Erfahrungen nutzen können, um gemeinsam mit der Wirtschaft realisierbare Umgestaltungen vollqualifizierender BFS mit dem Ziel "Zulassung zu Kammerprüfungen" in die Wege leiten zu können. |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus Sicht des Landes Hessen

Hessen hat seit Mitte der 80er Jahre kontinuierlich BLK-Modellversuche zur Innovationsförderung im beruflichen Schulwesen des Landes durchgeführt. Die Beteiligung an den BLK-Modellversuchsprogrammen konzentrierte sich auf landesspezifische Schwerpunktsetzungen, für die ein bildungspolitischer, pädagogischer, fachlicher und organisatorischer Handlungsbedarf bestand. In den Modellversuchen wurden Lösungen generiert, die zu einer Veränderung des beruflichen Unterrichts, der Schulorganisation sowie der Lernortkooperation beitragen.

Ansatzpunkte für die nachhaltigen Verbesserungen im beruflichen Schulwesen sind folgende Elemente der hessischen Modellversuchsdurchführung:

- die Modellversuchskonzeption gewährleistet eine enge Betreuung der beteiligten Schulen, so dass effiziente und effektive Entwicklungsprozesse initiiert und in Gang gehalten, angemessene Unterstützung gegeben und im Modellversuch entstehende Synergien produktiv genutzt wurden
- die Modellversuche waren an dem Hessischen Landesinstitut für Pädagogik (HeLP, bis 31.12.2005) angesiedelt, das eine leistungsfähige Infrastruktur sowie die strukturell-organisatorische und konzeptionell-inhaltliche Verzahnung von Curriculum-, Schul- und Personalentwicklung sichergestellt hat
- die Zusammenarbeit mit den Universitäten ist von der Intention getragen, Erkenntnisse und Ergebnisse aus wissenschaftlichen Analysen und Erfahrungen in den Modellversuchsprozess einfließen zu lassen und umgekehrt Anregungen und Probleme aus den Schulen in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen.

Seit der Umstellung der Förderpolitik auf eine Programmförderung hat sich Hessen an vier Programmen mit insgesamt dreizehn Modellversuchen beteiligt:

- Neue Konzepte in der dualen Berufsausbildung
- Kooperation der Lernorte in der beruflichen Bildung (KOLIBRI)
- Innovative Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (innovelle-bs)
- Selbst gesteuertes und kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung (SKOLA)

Der intensive länderübergreifende Austausch über Workshops und Fachtagungen hat dazu beigetragen, einen länderübergreifenden Transfer von Projektergebnissen zu nutzen. Langfristige landesübergreifende Kooperationsprozesse wurden ermöglicht.

Durch diese Rahmenbedingungen und Infrastruktur waren Partner und Multiplikatoren kontinuierlich in Begleitung und Auswertung von Modellversuchen einbezogen sowie in die Konkretisierung des Transferprozesses. Lehrplankommissionen, landesweite und regionale Arbeitsgemeinschaften sowie die Lehrerfortbildung nutzen z.B. die Ergebnisse und Erfahrungen der Modellversuche NELE, DIFLEX, LEDIWI. Einrichtungen der Lehrerausbildung adaptieren die Ergebnisse der Modellversuche FIT und PEBE.

BLK-Modellversuche sind in Hessen ein wirksames Instrument zur Qualitätsentwicklung an beruflichen Schulen. Eine Fortsetzung wird aus Sicht der Projektbeteiligten daher für unverzichtbar gehalten. Die Förderung von Programmen mit einer spezifischen thematischen Ausrichtung führt zu bildungspolitischen Schwerpunktsetzungen und ermöglicht länderübergreifende Synergieeffekte.

Einige ausgewählte hessische BLK-Modellversuche mit zentralen Ergebnissen und Nachhaltigkeitseffekten

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|---|--|
| <p>Differenzierende Lernkonzepte als Beitrag zur Flexibilisierung und Regionalisierung beruflicher Bildung (DIFLEX) Verbundprojekt mit Bayern und Rheinland-Pfalz (1998-2001)</p> | <p>Entwicklung von Lernmodulen zur Verbesserung der Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft, insbesondere von:</p> <ul style="list-style-type: none"> - modularen Strukturen für Kooperationen - schulischer Organisationsentwicklung durch Gruppen- bzw. Teambildung, Partizipation und Profilbildung - neuen Curriculum – und Angebotsstrukturen in berufsbildenden Schulen - regionalen Bildungsangeboten | <p>Entwicklung und Erprobung von elf Modulen zur IT, Technik und Lernkompetenz. Die Module verbinden Aus- und Weiterbildung und die erworbenen Kompetenzen sind auf dem Arbeitsmarkt verwertbar. Für die Kooperationen wurden ansässige Firmen, Handwerkskammer und IHK einbezogen. Die Module werden in der Region nach einheitlichen Kriterien zertifiziert. Das Profil der beteiligten Schulen wurde weiterentwickelt.</p> | <p>Weiterführung und Weiterentwicklung der Module im Rahmen des Förderprogramms "Lernende Region main-kinzig+spessart"</p> <p>Die Ergebnisse und Erfahrungen waren Grundlage für das Handlungsfeld "Bildungsangebot und regionales Bildungsnetzwerk" im Rahmen des Modellprojekts "Selbstverantwortung plus"</p> |
| <p>Neue Unterrichtsstrukturen und Lernkonzepte durch berufliches Lernen in Lernfeldern (NELE) Verbundprojekt mit Bayern (1998-2001)</p> | <p>Begleitung des Prozesses der Implementation der neuen lernfeldstrukturierten Lehrpläne durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - curriculare Präzisierung der Lehrpläne an den Schulen - Erstellung und Erprobung von Materialien und Fortbildungsmaßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung und Erprobung von schulinternen Curricula - Schaffung von organisatorischen Rahmenbedingungen an den Schulen - Materialien, Arbeitshilfen und Leitfäden zur Curriculumentwicklung und -ausgestaltung | <p>Im Anschluss an den Modellversuch wurde die "Lernfeld-initiative Hessen" zur Umsetzung des Lernfeldkonzepts in beruflichen Schulen gestartet. Über ein Multiplikatorenprogramm auf Basis der Modellversuchsergebnisse wurden Mitarbeiter/-innen an den HeLP-Regionalstellen qualifiziert, die die beruflichen Schulen in den Regionen bei der Implementierung des Lernfeldkonzepts unterstützen.</p> <p>Die hessischen Lehrplangruppen arbeiten auf der Grundlage des erstellten Prozessleitfadens.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|--|---|---|
| <p>Flexibilisierung, Individualisierung und Teamentwicklung in einer integrativen lernfeldorientierten Lehrerbildung für berufliche Schulen (FIT) Einzelmodellversuch (2002-2005)</p> | <p>Modernisierung des Unterrichts an beruflichen Schulen über ein innovatives Lehrerbildungscurriculum, das sich flexibel gegenüber Innovationen sowie der Zielgruppe (Quer-/Seiteneinsteigerproblematik) zeigt, die individuelle Bildungsbedürfnisse der Lehrer im Vorbereitungsdienst in den Blick nimmt sowie eine Kultur der Teamarbeit fördert.</p> | <p>Entwicklung einer kompetenz-basierten modularen Ausbildungskonzeption unter Berücksichtigung der Standards der Lehrerbildung in Hessen, die handlungs-, prozess- und produktorientiertes Lernen ermöglicht. Verankerung der Portfolioarbeit im Sinne eines berufsbio-graphischen Portfolio.</p> | <p>Die Modellversuchsergebnisse wurden bereits während der Laufzeit an die hessischen wie auch an die Studienseminare anderer Bundesländer herangetragen. Die Ergebnisse der Portfolioarbeit werden an den Schulen genutzt, da seit 01.01.2005 alle Lehrer/-innen in Hessen ein Qualifizierungsportfolio führen müssen.</p> |
| <p>Personalentwicklung in der Berufseinstiegsphase im Hinblick auf eine Modernisierung beruflicher Bildung (PEPE) Einzelmodellversuch (2001-2004)</p> | <p>Ziel war der Ausbau der innovativen Potentiale der Berufseinsteiger für die Modernisierung der beruflichen Bildung.</p> | <p>Es wurden Konzepte zur Stärkung der beruflichen Identität und Innovationskraft während der Berufseinstiegsphase, für die Fortbildung von Berufseinsteigern in den Regionen sowie eine Instruktion für die Fortbildungsinstitute erarbeitet. Instrumente wie pädagogisches Lernassessment und Coaching wurden erprobt und evaluiert.</p> | <p>Die zahlreich erarbeiteten Handreichungen für die planvolle Integration der jungen Kolleg/-innen werden durch die Schulleitungen, Personalräte und Schulaufsicht genutzt.</p> |
| <p>Lehrerfortbildung als Dienstleistungs- und Wissensmanagement (LEDIWI) Verbundprojekt mit Bremen (2001-2004)</p> | <p>Ziel war die Entwicklung von Strukturen und Lösungen zur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erhebung von individuellem und systemischem Fortbildungsbedarf - Verbesserung des Wissenstransfers von Fortbildungsveranstaltungen in das Kollegium | <p>Organisationsmodelle zur schulinternen Fortbildungsplanung wurden entwickelt. Eine Internetplattform wurde konzipiert, die eine bedarfsorientierte Fortbildungsplanung unterstützt sowie eine Schulverwaltungssoftware, die u.a. Fortbildungsaktivitäten und -inhalte dokumentiert. Für die schulinterne Wissensdokumentation wurde eine internetbasierte Arbeitsplattform eingerichtet.</p> | <p>Die veränderten Rahmenbedingungen durch das Lehrerbildungsgesetz (Fortbildungspflicht, Erstellung eines Fortbildungsplans der Schulen, Qualifizierungsportfolio) führen zu einer nachhaltigen Nutzung der erstellten Produkte an den Schulen und durch die Staatlichen Schulämter.</p> |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus der Sicht des Landes Nordrhein-Westfalen

Die BLK-Modellversuchsförderung in Nordrhein-Westfalen ist seit Mitte der 80-Jahre genutzt worden, um die Berufskollegs des Landes durch zusätzliche Versuchsaufträge in ihrer Kompetenz weiter zu stärken und auszubauen und dies als Motor für die Entwicklung der Berufsbildungslandschaft in Nordrhein-Westfalen zu nutzen.

Zu Beginn der 80-Jahre standen die geförderten Modellvorhaben überwiegend unter dem thematischen Schwerpunkt "Einsatz neuer Technologien in beruflichen Bildungsgängen", wie die Auswahl der Projektbezeichnungen "ADV in der Druckindustrie", "Informationstechnologische Bildung in Arzt-, Zahnarzt- und Apothekenhelferinnenklassen", "Informationsverarbeitung mit MFA-Computern im Berufsfeld Elektrotechnik an berufsbildenden Schulen" belegen. Die Übertragbarkeit der Modellversuchsergebnisse äußert sich in den erarbeiteten Curricula, die für alle Berufskollegs des Landes verbindlich wurden.

Seit Beginn der 90-Jahre hat ein Wechsel der Untersuchungsschwerpunkte stattgefunden, indem die Ausgestaltung der Lernortkooperation und bildungsgangorganisatorische Fragestellungen in den Mittelpunkt rückten. Die Ergebnisse dieser Modellversuche sind in vielfältiger Weise in die Berufsbildungspolitik in Nordrhein-Westfalen eingeflossen. So wurde beispielsweise mit dem Modellversuch "FLEX" ein Rahmen geschaffen, der im nordrhein-westfälischen Ausbildungskonsens Grundlage für Absprachen zur Lernortkooperation ist. Der Modellversuch "MODI" gibt Entscheidungshilfen bei der Frage einer möglichst ortsnahen Unterrichtsorganisation. Der Modellversuch "KUS" hat die Kooperation zwischen den Berufskollegs und der ausbildenden Wirtschaft um die Dimension der Existenzgründung erweitert.

Für die beteiligten Berufskollegs waren Modellversuche, insbesondere im Zusammenwirken mit der ausbildenden Wirtschaft im Rahmen der dualen Ausbildung, Basis für ihre Weiterentwicklung zu innovativen, beruflichen Bildungszentren mit überregionaler Bedeutung und Akzeptanz.

Um diese Entwicklung zu unterstützen, hat es sich als förderlich erwiesen, die Modellversuche

- wissenschaftlich zu begleiten
- unter regionaler Einbindung der Berufsbildungspartner und der Wirtschaft durchzuführen
- hinsichtlich der Curriculararbeit, der Lehreraus- und -fortbildung und der Lernortkooperation zu verzahnen.

Die Berücksichtigung aller dieser Aspekte erfordert einen Ressourceneinsatz, der ohne die Bündelung der Ressourcen des Bundes und der Länder, wie sie durch die Programme der BLK erfolgt, nicht möglich wäre. Die Festlegung der Förderschwerpunkte in den BLK-Programmen ist ein wirksames Instrument, die berufsbildungspolitischen Schwerpunkte über Länderinteressen hinaus zu bündeln und so zu gemeinsamen Entwicklungslinien zu kommen.

Ausgewählte BLK-Modellversuche mit nachhaltigen Ergebnissen

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Ergebnisse/Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|--|---|---|
| <p>Steigerung der Effizienz neuer Lernkonzepte und Unterrichtsmethoden in der dualen Berufsausbildung (SELUBA)</p> <p>Verbund mit dem Land Sachsen-Anhalt und dem MV NELE der Länder Bayern und Hessen</p> <p>Laufzeit (Okt. 1999 bis Sept. 2002)</p> | <p>Implementation und Evaluation des Lernfeldansatzes in den Fachklassen des dualen Systems in Bezug auf die unterschiedlichen organisatorischen Ebenen der Lehrplanentwicklung und -gestaltung (Makroebene), der Schulorganisation (Mesoebene) und der Unterrichtsführung (Mikroebene).</p> | <p>Als Ergebnis von bundesweiter Tragweite wurden Qualifizierungsseminare erarbeitet und angeboten, die die weitere Umsetzung der Lernfelddidaktik stützen und sichern. Die für Nordrhein-Westfalen erzielten Ergebnisse beziehen sich auf</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Entwicklung und Erprobung von Konzepten zur Bildungsgangplanung, insbesondere zur didaktischen Jahresplanung im Rahmen des Lernfeldkonzeptes - die Entwicklung und Erprobung von Konzepten und Materialien zur Stützung der Bildungsgangarbeit - die Entwicklung von Methoden der Leistungsfeststellung und von Qualitätssicherungsinstrumenten für neue Lernkonzepte - die Entwicklung und Erprobung von Konzepten der Schulorganisation zur Stützung gemeinsamer schulischer und betrieblicher Lehr-Lernprozesse - den Ausbau und die Nutzung des bestehenden Kommunikationsnetzwerkes (NRW-Bildungsserver). | <p>Die Nachhaltigkeit des BLK-Modellversuchs wird belegt durch die regelmäßig stattfindenden KMK-Seminare zur Neuordnung von Rahmenlehrplänen für anerkannte Ausbildungsberufe. In Nordrhein-Westfalen hat der Modellversuch zu einer Verstetigung des Verfahrens zur Umsetzung der KMK-Rahmenlehrpläne in Landeslehrpläne geführt. Zudem unterstützen die dokumentierten Erfahrungen die Bildungsgangplanung in den einzelnen Berufsschulen.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Ergebnisse/Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|--|---|
| <p>Entwicklung und Darstellung von Bildungsgangmodellen in der Berufsschule für ca. 90 Ausbildungsberufe unter dem Gesichtspunkt der fachlichen Differenzierung (Bildung von Fachklassen) und der Individualisierung (Förderung von begabten und lernschwachen Schülergruppen) (MODI)</p> <p>Laufzeit (Nov. 94 bis Okt. 98)</p> | <p>Es sollte ein analytisches Instrument entwickelt werden, das Aussagen über den Grad der inhaltlichen Affinität von Ausbildungsberufen mit geringer Zahl Auszubildender zulässt. Anhand dieser Ergebnisse sollten Konzepte für didaktisch-methodische Lernarrangements zur äußeren und inneren Differenzierung in der Berufsschule (inhaltliche Differenzierung vor dem Hintergrund einer entsprechenden Lernorganisation) entwickelt werden.</p> | <p>Für die zu dieser Zeit existierenden fächerstrukturierten Lehrpläne für anerkannte Ausbildungsberufe wurde eine didaktische Planungsstruktur entwickelt, auf deren Grundlage für jeden Beruf Handlungsfelder als zusammengehörige Aufgabenkomplexe mit beruflichen sowie lebens- und gesellschaftsbedeutsamen Handlungssituationen beschrieben wurden. Diese sind die Grundlage für die Bildungsgangkonferenz zur Entwicklung von Lernfeldern unter Einbeziehung affiner Ausbildungsberufe.</p> | <p>Die Frage der Möglichkeit der gemeinsamen Beschulung von Auszubildenden in dualen Berufen ist nach wie vor eng verknüpft mit der Frage einer orts-nahen Unterrichtsorganisation und bei der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen für die ausbildende Wirtschaft oftmals ein entscheidungserhebliches Kriterium.</p> |
| <p>Aufbau und Nutzung von Bildungsnetzwerken zur Entwicklung und Erprobung von Ausbildungsmodulen in IT- und Medienberufen (ANUBA)</p> <p>Verbund mit dem Land Niedersachsen Laufzeit (Okt. 1999 bis Sept. 2003)</p> | <p>Ausgestaltung offener Lernfeldcurricula in den Medienberufen in Kooperation mit verschiedenen Ausbildungsbetrieben unter Nutzung der Möglichkeiten der Lernortkooperation.</p> | <p>Die Intensivierung der Lernortkooperation wurde erreicht, indem die Partner der dualen Berufsausbildung, Ausbildungsbetriebe und Berufsschule, gemeinsam auf der Grundlage der Lernfelder Module entwickelt haben, die auch die regionale Struktur mit eingeschlossen haben. Die entwickelten Module wurden evaluiert und dienen als Plattform für die Anwendung durch andere Berufsschulen bzw. als Basis-material für Erweiterungen.</p> | <p>Bei der Erarbeitung, Erprobung und Revision der Module wurde dem Aspekt des Transfers besondere Aufmerksamkeit geschenkt.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Ergebnisse/Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|---|--|
| <p>Erprobung flexibler Unterrichtsorganisationsmodelle (FLEX) Laufzeit (Okt. 1998 bis Juni 2001)</p> | <p>Für den Unterricht in den Fachklassen des dualen Systems werden verschiedene Unterrichtsorganisationsmodelle erprobt und unter den Gesichtspunkten</p> <ul style="list-style-type: none"> a) der Optimierung der Lernprozesse in Betrieb und Berufsschule sowie b) der Bereitschaft der ausbildenden Wirtschaft zur Bereitstellung von Ausbildungsplätzen <p>evaluiert.</p> | <p>Ein tägliches Unterrichtsvolumen, das über acht Unterrichtsstunden hinausgeht, ist in Bezug auf Lernerfolg nicht effektiv.</p> | <p>Die Untersuchungsergebnisse bestimmen die gegenwärtige Praxis bei der Unterrichtsorganisation.</p> |
| <p>Grundlegung einer Kultur unternehmerischer Selbständigkeit in der Berufsbildung (KUS) Verbund mit den Ländern Hessen und Schleswig-Holstein Laufzeit (Apr. 2000 bis März 2003)</p> | <p>Die Lernortkooperation in einem regionalen Berufsbildungs- und Qualifizierungsdialo­g trägt zum Aufbau bzw. zur Ausgestaltung eines Netzwerkes zur Förderung der Bereitschaft junger Frauen zur unternehmerischen Selbständigkeit bei. Einzubeziehende Teilnehmer in diesem Dialog sind die Akteure der Berufsbildung mit den zuständigen Stellen, Einrichtungen zur Beratung bei Existenzgründungen, Institutionen, die sich mit der Entwicklung des Arbeitsmarktes, technologischen Trends sowie den Chancen und Risiken unternehmerischer Selbständigkeit befassen.</p> | <p>Die Kompetenzentwicklung erfolgt auf zwei Ebenen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung einer Änderung des Bewusstseins in Richtung Unternehmerpersönlichkeit, Bereitschaft, unternehmerisch zu denken und die Entwicklung von Managementqualifikationen, z.B. die Nutzung neuer Technologien unter der Zielsetzung der Unternehmensführung. 2. Entwicklung und Förderung von Qualifikationen für künftige Arbeitsplätze, die nicht mehr durch die Merkmale des traditionellen Normalarbeitsverhältnisses gekennzeichnet sind. | <p>Die erarbeiteten Materialien wurden in die Struktur der verschiedenen Bildungsgänge des Berufskollegs eingearbeitet und können als Modul im Differenzierungsbereich den Bildungsabschluss ergänzen.</p> |

BLK-Modellversuchsförderung aus Sicht des Landes Rheinland-Pfalz

Die BLK-Modellversuche des Landes Rheinland-Pfalz waren systematische und kontinuierliche Beiträge zur Weiterentwicklung des berufsbildenden Schulwesens des Landes. Im Rahmen der Förderschwerpunkte, in den letzten Jahren zu den Themen der Programmlinien, hat sich der Fokus der Modellversuchsthemen kontinuierlich verändert und weiterentwickelt. Die didaktischen und methodischen Begründungen bezogen sich zunächst auf didaktische Fragen von Unterricht in einzelnen Ausbildungsberufen oder Berufsfeldern. Dieser Kontext hat sich geweitet. Inzwischen stehen die Themen mehr im Zusammenhang oder sind auf Aspekte von Schulentwicklung, auf die Einführung von pädagogisch begründeten Qualitätsmanagementkonzepten oder auf Kooperations- und Profilbildung ausgerichtet.

Beginnend mit der Programmlinie "Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung" wurde das Kriterium der Verbund-Modellversuche aufgegriffen. Die Kooperation mehrerer Bundesländer mit unterschiedlichen Perspektiven und Systemzusammenhängen wurden stets als fruchtbar und gewinnbringend aufgefasst und entsprechend gelebt. Gerade diese Erfahrung hat es ermöglicht, inhaltlich unterschiedliche Facetten desselben Themas aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Auf der Prozessseite jedoch konnte man oft sehr ähnliche Erfahrungen machen. Dies hat auch gezeigt, dass trotz unterschiedlicher und teils deutlich individueller Ausgangslagen die Prozesswirkungen auf die eingeleiteten Veränderungsprozesse vom Grundsatz her eher unwesentlich verschieden waren. Diese Erfahrung aus der länderübergreifenden Zusammenarbeit ermöglicht es, besonders bei der Einführung von Qualitätsmanagementkonzepten, die Bedeutung der Werkzeugdiskussion und deren Zusammenhang mit den Prozessen zu relativieren, um sich auf das Anfangen zu konzentrieren.

Die an Modellversuchen teilnehmenden Schulen wie auch die einbezogenen Lehrkräfte bewerten immer wieder positiv, dass Modellversuchsarbeit trotz hoher Belastungen Gestaltungspotentiale frei setzt und persönliche sowie fachliche und zunehmend auch Teamkompetenzen weiter entwickelt. Dies wird begründet, zum einen mit der inhaltlichen Herausforderung der Modellversuchsthemen, und zum anderen mit der Zusammenarbeit von Kollegen auch anderer Schulen, sowie den Impulsen aus dem universitären Bereich der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Der Blick "über den Tellerrand" und die Konfrontation mit Neuem sind wesentlich. Vor diesem Gesamthintergrund wird eine Fortsetzung der Modellversuchsförderung durch BLK-Programme für unverzichtbar gehalten. Die Programme der neuesten Generation sind umfassend und konzeptionell gut vorbereitet. Die professionelle Umsetzung und Begleitung befruchtet damit auch das Modellversuchs-Management durch wertvolle Erfahrungen der Projektsteuerung und des Change-Management.

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse / Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|--|--|---|
| <p>"Differenzierende Lernkonzepte als Beitrag zur Flexibilisierung und Regionalisierung beruflicher Bildung" - DIFLEX</p> | <p>Entwicklung und Erprobung von Zusatzqualifizierenden Bildungsangeboten in modularer Struktur zur Verbreitung und Qualitätssicherung des regionalen Bildungsangebots.</p> <p>Im Vordergrund standen die Zusatzqualifizierung von Berufs- und Fachschülern, die Weiterbildung von Externen, die Deckung neuer Qualifikationsbedarfe, die Verzahnung von Aus- und Weiterbildung, die Profilentwicklung der Schulen.</p> | <p>Erfahrungen mit der Konzeptionellen Ausprägung von modularen Bildungsangeboten.</p> <p>Bedarfs- und Subjektorientierung als zentrales Merkmal bei der Modulkonzipierung.</p> <p>Erprobung von Planungskriterien und Organisationsprinzipien für die Integration von Wahlangeboten in den Stundenplan.</p> | <p>Verankerung von Zusatzqualifikationen als Option schulischer Unterrichtsangebote im Rahmen der Studentafel für Wahlpflichtfächer.</p> <p>Verankerung des Organisationsprinzips für Wahlunterricht bei der Umsetzung von Lernbausteinen im berufsübergreifenden Unterricht als Element im Strukturkonzept für berufsbildende Schulen.</p> |
| <p>"Lernortkooperation zur Umsetzung ganzheitlichen Lernens im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung" - LOK</p> | <p>Aufbau und Ausprägung eines methodisch-didaktisch begründeten Kooperationsverhältnisses, verbunden mit einer Schärfung des Bewusstseins aller Beteiligten für die Einheit der Lehr-/ Lernprozesse und damit Sicherstellung von Voraussetzungen für eine kontinuierliche Lernortkooperation. Entwicklung und Erprobung von Selbstlernmaterialien, sowie gemeinsame Fort- und Weiterbildung der Ausbildungs-/ und Lehrkräfte.</p> | <p>Perspektivenwechsel der Leitvorstellungen für Kooperationsbeziehungen zwischen Schule und Betrieb vom Austausch rein formaler Informationen hin zu lebendiger Lernortkooperation mit gemeinsam erarbeiteten und umgesetzten Unterrichts- und Ausbildungskonzepten.</p> <p>Sensibilisierung und Verständnis für systemische Wirkungen beim Lernen auf Schülerebene als auch bei der Gestaltung der Kooperationsbeziehungen.</p> <p>Konzeptionelle Erweiterung der Unterrichtsentwürfe um die Dimension Vermittlung von Schlüsselqualifikationen.</p> | <p>Verankerung der Lernortkooperation als verpflichtendes Element in der Berufsschulverordnung.</p> <p>Verständigungs- und Abstimmungsprozesse als wesentlicher Beitrag für eine kunden- und ergebnisbezogene Sicht schulischen Gestaltungsrahmens und damit wichtiger Impuls für schulische Weiterentwicklung.</p> <p>Integration in das Konzept schulischen Qualitätsmanagements mit individueller und regionalspezifischer Ausprägung.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse / Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|---|--|---|--|
| <p>"Qualitätsentwicklung in der Berufsschule" - QUABS</p> | <p>Erprobung von Möglichkeiten zur Qualitäts- und Effizienzsteigerung beruflichen Lernens und zur Weiterentwicklung von Berufsschulen.</p> <p>Einführung eines Qualitätsmanagementsystems zur Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen, Teamentwicklung im Kollegium, Schulprofilbildung.</p> <p>Schaffung von Qualitätsbewusstsein und Führungs- und Gestaltungsprinzipien für Schulen als lernende Organisation.</p> | <p>Auseinandersetzung mit der Ganzheit und Komplexität des Systems einer Schule im Zusammenspiel systemischer Faktoren.</p> <p>Erkennen der Notwendigkeit von Indikatoren und Kenngrößen für Qualität und Qualitätsentwicklung.</p> <p>Erfahren der Systematik in der Vorgehensweise und Erkennen sowohl von Stärken als auch Verbesserungsbereichen.</p> <p>Erkennen der sozialen Dimension bei Veränderungsprozessen und den daraus abzuleitenden Führungs- und Steuerungsprinzipien.</p> | <p>Verankerung des Qualitätsentwicklungsprinzips in der Verpflichtung zur Erstellung von Schulprogrammen und deren Evaluation.</p> <p>Veränderung des Bewusstseins für die Notwendigkeit systematischer Qualitätsüberprüfung.</p> |
| <p>"Netzbasierte Lehr- und Lernkonzepte" - (NEBAL) Qualifizierung für die Umsetzung virtueller Lehr- und Lernkonzepte durch selbst gesteuertes Lernen in der 2. und 3. Phase der Lehrerbildung</p> | <p>Entwicklung und Erprobung eines netzbasierten interaktiven Lehr- und Lernkonzeptes für die Lehrerfortbildung an Lerninhalten der Informations- und Kommunikationstechnik in Berufsbildenden Schulen.</p> <p>Entwicklung und Erprobung eines Systems der Vernetzung der Phasen der Lehrerbildung insbesondere unter Nutzung der Möglichkeiten und mit Inhalten der Informations- und Kommunikationstechnik. Aufbau und Pflege einer netzbasierten Lehr-/ Lern- und Kommunikationsplattform für die Vor- und Nachbereitung von Online-Kurseinheiten und zum Erfahrungs- und Wissensaustausch.</p> | <p>Entwicklung einer Planungs- und Umsetzungshilfe von Online-Modulen.</p> <p>Entwicklung eines einheitlichen Kursdesigns und Einbindung in die Lernumgebung.</p> <p>Erprobung und Durchführung eines teilnehmerorientierten Phasenkonzepts (Blended-Learning) mit tutorieller Betreuung.</p> <p>Auseinandersetzung mit multimedialen Lehr-/ Lernkonzepten und Errichtung eines Tutorenpools.</p> | <p>Verankerung einer Lernumgebung und Kommunikationsplattform in die Abwicklung von Fortbildungen für die Vor- und Nachbereitung.</p> <p>Ergänzung und Unterstützung des bisherigen zentralen und/oder regionalen Fort- und Weiterbildungsangebots.</p> <p>Förderung des Verständnisses im Umgang mit netzbasiertem Lehren und Lernen im alltäglichen Unterricht.</p> <p>Übertragung auf andere Fachgebiete außerhalb der Informations- und Kommunikationstechnik.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse / Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|--|--|
| <p>"Berufsbildende Schulen als regionale Kompetenzzentren für Aus- und Weiterbildungspartnerschaften" – KOMPZET</p> | <p>Zielsetzung des Modellversuchs war, vor dem Hintergrund der derzeitigen Ausbildungsproblematik und der Verstetigung der Innovationszyklen, die Ressourcen, hier insbesondere der BBS Wittlich und des ÜAZ Wittlich, kooperativ wirksam in eine positive zukunftsweisende Entwicklung von Aus- und Weiterbildung in der Region einzubringen. Herausgefunden werden sollte, wo die Möglichkeiten aber auch die Grenzen liegen, die Aufgaben der beruflichen Bildung, die durch den gesetzlichen Rahmen vorgegeben sind, durch neue Informations-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote zur Entwicklung der betrieblichen Humanressourcen in der Region zu ergänzen und qualitativ zu verbessern. Es stellte sich die Frage nach den organisatorischen Strukturen eines regionalen Kompetenzzentrums für Aus- und Weiterbildungspartnerschaften als Ausdruck einer stabilisierten Lernortkooperation. Weiterhin wurde der Frage nachgegangen, welche personellen und institutionellen Rahmenbedingungen ein solches Kompetenzzentrum benötigt und wie das Dienstleistungs- und Serviceprofil aussehen muss. Mit Pilotprojekten wurde im Verbund mit der ausbildenden Wirtschaft und den regionalen Bildungsträgern die Verbesserung des innovativen Milieus in den Regionen verstärkt und etabliert. Übergreifende Zielsetzungen waren somit:</p> | <p>Als wesentliche Ergebnisse des Zwillingsmodellversuchs (BiBB/BLK) sind zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - BBS und ÜAZ Wittlich werden als kompetente Partner für Fragen der beruflichen Bildung in der Region anerkannt und nachgefragt. - In ihrer engen Partnerschaft bilden sie die Grundlage eines regionalen Kompetenzzentrums und erarbeiten in einem Netzwerk Instrumente für mehr Transparenz im regionalen Berufsbildungsangebot. - Beide Einrichtungen sind in einen sehr positiven Entwicklungsprozess eingestiegen (OE, QM, Team-Entwicklung, usw.). - Die gemeinsame Geschäftsstelle hat sich als wichtige Koordinationsstelle zur Intensivierung des regionalen Berufsbildungsdialogs bewährt. - Die Schulart übergreifende Kooperation wird weiter intensiviert. | <ul style="list-style-type: none"> - Verstetigung der Modellversuchsergebnisse durch deren Übernahme in das Qualitätsprogramm der Schule bzw. des ÜAZ. - Erweiterung des § 3 der Berufsschulverordnung um die schulartübergreifende Kooperation. - Dauerhafte Einrichtung einer für ÜAZ und BBS Wittlich gemeinsamen Kooperations- und Koordinierungsstelle mit folgender Aufgabenstellung: <p>Entwicklung regionaler Bildungslandschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> A Aufbau regionaler Beratungs- und Unterstützungsstrukturen B Verbesserung der regionalen Schulentwicklung (Schüler im Mittelpunkt, schulartübergreifend) C Kooperation der Verantwortlichen <ul style="list-style-type: none"> - Schulaufsicht und Schulträger - Schulen gleicher und verschiedener Schularten - Vernetzung der Bildungsakteure in der Region - Mitwirkung und Partizipation D Verbesserung der Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung. <p>In einem Vertrag zwischen ÜAZ und BBS Wittlich wurden Zielvereinbarungen mit konkreten Projekten, Personal- und Sachausstattung sowie Rechenschafts-</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse / Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|----------------------------|--|--|--------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none">- Entwicklung vorhandener Profile und Stärken der berufsbildenden Schulen- Einbringung in ein regionales Berufsbildungsnetzwerk- Erschließung von Synergiepotentialen und Vermeidung von Doppelstrukturen. | | legung zum 31. Juli 2005 festgelegt. |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus Sicht des Freistaates Sachsen

Der Freistaat Sachsen hat bereits frühzeitig die Möglichkeiten der BLK-Modellversuchsförderung genutzt. Der erste sächsische BLK-Modellversuch "Übertragung von Ergebnissen aus dem Modellversuch - Handlungslernen in der Versorgungstechnik – der Hansestadt Bremen auf berufliche Bildungseinrichtungen in Sachsen bei besonderer Beachtung der Entwicklungsbedingungen" (1992-1995) war als Transfermodellversuch konzipiert, brachte darüber hinaus bereits auch weiterführende, eigene kreative Ergebnisse und Erkenntnisse. In der Folge wurden weitere Modellversuche durchgeführt, um das Innovationspotenzial der berufsbildenden Schulen und ihrer Kollegien zu fördern und zu unterstützen.

Modellversuche, Schulversuche und Schulprojekte orientieren sich an den bildungspolitischen Schwerpunkten des Landes und des Bundes zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung der nichtakademischen Berufsausbildung. Diese bildungspolitischen Schwerpunkte lassen sich u. a. durch folgende Themenkreise untersetzen:

1. Innere Ausgestaltung des Berufsschulunterrichts / Differenzierung in der Berufsschule durch Angebote von Zusatzqualifikationen
2. Strukturelle Weiterentwicklung der Berufsschule
3. Ausgestaltung einer beruflichen Grundbildung für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler
4. Begleitung der Einführung neuer Ausbildungsberufe, Umsetzung des Lernfeldkonzeptes, Entwicklung und Erprobung neuer Bildungsgänge
5. Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien.

Für die Umsetzung der Modellversuchsvorhaben war die Unterstützung durch die wissenschaftliche Begleitung hilfreich und zielführend. Die Ergebnisse der sächsischen Modellversuche wirken grundsätzlich über die Laufzeit der Modellversuche hinaus. Diese Wirksamkeit innerhalb des Landes ist nicht nur auf die beteiligten Schulen und wissenschaftlichen Begleitungen begrenzt. Der länderübergreifende Transfer der Modellversuchsergebnisse wird insbesondere mit der Durchführung der BLK-Modellversuche im Rahmen von BLK-Programmen gefördert.

Einige ausgewählte BLK-Modellversuche mit ihren zentralen Ergebnissen und ihren Nachhaltigkeitseffekten

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|--|--|
| <p>Berufsschule 2000 - Lernen in arbeitsorientierten Handlungsfeldern (BS 2000) Verbundprojekt mit Hamburg (1998-2001)</p> | <p>Innovative Gestaltung der Berufsschule durch eine didaktische Neustrukturierung des berufsbezogenen Unterrichts, Analyse betrieblicher Tätigkeitsfelder, Bestimmung schulischer Lernfelder, Erprobung von Lernen in arbeitsorientierten Handlungsfeldern.</p> | <p>Entwicklung und Umsetzung eines Lernfeldkonzeptes durch Lernfelder für die Fachausbildung in energietechnischen Elektroberufen (Energieelektroniker und Elektroinstallateur), Entwicklung und Erprobung von 12 Lernfeldern für die letzten vier Ausbildungshalbjahre, Entwicklung von Lösungen für die Organisation der Berufsschulunterrichts.</p> | <p>Beitrag zur Neuordnung der industriellen und handwerklichen Elektroberufe (Sachsen war federführendes Land): Grundlage für die Entwicklung der KMK-Rahmenlehrpläne für die neu geordneten Elektroberufe und für sächsische Arbeitsmaterialien, Übertragung der Ergebnisse auf ein anderes Vorhaben am Beruflichen Schulzentrum: "Verbundausbildung für die neuen Berufe in der Hochtechnologie" (Mechatroniker und Mikrotechnologe).</p> |
| <p>Kundenorientiertes Berufshandeln an Heizungsanlagen im Rahmen der Gebäudeleittechnik (KUBE) (1998-2001)</p> | <p>Ermittlung, inwieweit sind kundenorientiertes Berufshandeln in der originären Ausbildung zu vermitteln, Ziele und Inhalte von zusätzlichen Lernangeboten / Zusatzqualifikationen (Kundenorientierung und Gebäudeleittechnik), Methoden (didaktisch-methodische Umsetzung der Inhalte), Organisation (auch unter Berücksichtigung der beiden Lernorte Berufsschule und Betrieb).</p> | <p>Lehrplanarbeit, Entwicklung von Lehrerfortbildungskonzepten, Differenzierung der Ausbildung, Bestimmung der Aufgabe der Berufsschule bei der Vermittlung von "Zusatzqualifikationen".</p> | <p>Beitrag zur Neuordnung der Metallberufe, Sächsisches Schulprojekt "Modifizierte Job-Rotation": Qualifizierung von Mitarbeitern aus regionalen Unternehmen des Bereiches Sanitär-Heizung-Klimatechnik im Beruflichen Schulzentrum durch Nutzung der Lern- und Qualifizierungskonzepte, die sich im Berufsschulunterricht und bei der Zusatzqualifikation für die Lehrlinge der Ausbildungsberufe Gas- und Wasserinstallateur sowie Zentralheizungs- und Lüftungsbauer bewährt haben.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|---|---|---|---|
| <p>Anwendung multimedialer Kommunikation zur Umsetzung von Lehrplänen der Berufsausbildung (INFOKOM) (1997-2000)</p> | <p>Planung, Aufbau, Nutzung und Analyse elektronischer Informations-, Kommunikations- und Multi-mediasysteme zur handlungsorientierten Umsetzung von Lehrplänen für den berufsbezogenen und allgemeinen (berufsübergreifenden) Unterricht gewerblich-technischer und kaufmännischer Berufe,</p> <p>Entwicklung und Erprobung handlungsorientierter Lernsequenzen,</p> <p>Lehrplanentwicklung,</p> <p>Entwicklung von Konzepten für die Lehrerfortbildung.</p> | <p>Integration innovativer Kommunikationsmedien/-techniken und Multimedia-Systeme in den Unterricht berufsbildender Schulen (Berufsfelder Elektrotechnik, Metalltechnik sowie Wirtschaft und Verwaltung).</p> | <p>Beitrag zur didaktisch-methodischen Umsetzung der Lehrpläne unter Nutzung der Informations- und Kommunikationstechniken,</p> <p>nachhaltige Qualifikation der Lehrkräfte,</p> <p>Fortsetzung u. a. im sächsischen Schulversuch "E-Learning in der Berufsbildung (eLBe)".</p> |
| <p>Berufsausbildung von Maurern, Zimmerern und Beton- und Stahlbetonbauern mit gleichzeitigem Erwerb der Fachhochschulreife (DOBA) (1996 – 2000)</p> | <p>Erprobung, unter welchen Bedingungen besonders leistungsfähige und leistungswillige Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Schulabschluss in einem insgesamt dreijährigen Bildungsgang den Abschluss in einem der genannten Bauberufe und die Fachhochschulreife erwerben können</p> | <p>Entwicklung und Erprobung von Wegen zur Integration allgemeiner und beruflicher Bildung in ausgewählten Ausbildungsberufen des Bauwesens.</p> <p>Mit den Absolventen dieser Ausbildung (Facharbeiter mit Fachhochschulreife) stehen den Unternehmen des Bauwesens qualifizierte Mitarbeiter zu Verfügung, die über geeignete Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auf die Übernahme mittlerer und höherer Führungsfunktionen vorbereitet werden können.</p> | <p>Kontinuierliche Fortsetzung der Berufsausbildung von Maurern, Zimmerern und Beton- und Stahlbetonbauern mit gleichzeitigem Erwerb der Fachhochschulreife und Übertragung auf weitere Ausbildungsberufe, z. B. Mikrotechnologie.</p> |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus der Sicht des Landes Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt war gemeinsam mit Nordrhein-Westfalen im Modellverbund SELUBA in das Vorhaben zur Gestaltung des Programms "Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung" involviert. SELUBA steht für "Steigerung der Effizienz neuer Lernkonzepte und Unterrichtsmethoden in der dualen Berufsausbildung". Modellversuchsträger im Modellverbund waren die Landesinstitute in Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen. Wissenschaftlich begleitet wurde der Modellversuch vom Institut für Berufs- und Betriebspädagogik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

SELUBA zielt auf die wissenschaftlich gestützte Implementation und Evaluation der bundesweit gültigen, auf der Ebene der KMK für die Berufsschulen entwickelten Rahmenlehrpläne. Dazu leistete der Modellversuchsverbund u. a. folgende Beiträge:

- Erprobung eines Prozessleitfadens für KMK-Rahmenlehrplan-Ausschüsse (in Zusammenarbeit mit dem Modellversuch NELE entstanden),
- Gestaltung von arbeits- und geschäftsprozessorientierten Lernprozessen zur Steigerung von Qualität und Effizienz der Berufsausbildung,
- fachliche und unterrichtsmethodische Modernisierung des Berufsschulunterrichts durch eine systematisch begleitende und wissenschaftlich evaluierte Umsetzung exemplarischer KMK-Rahmenlehrpläne,
- Entwicklung und Erprobung flexibler Organisationsformen im Hinblick auf eine pragmatische Vorortumsetzung,
- Entwicklung von Empfehlungen zur Lernerfolgsüberprüfung, die Qualitätssicherungselemente für neue Lernkonzepte enthalten,
- Analyse von regionalen Kooperationsprozessen, Erprobung und Evaluation von Teamarbeit im lernfeldorientierten Unterricht,
- Lernortkooperation durch Information, Abstimmung und Zusammenwirken von Lehrkräften und Ausbildern zur Vernetzung von schulischen Lernfeldern mit betrieblichen Handlungsfeldern,
- Entwicklung und Erprobung von Fortbildungsdispositionen und -maßnahmen für Lehrkräfte,
- Ergebnistransfer und Transparenz der gewonnenen Ergebnisse für alle an der Berufsbildung beteiligten Partner.

Die Beteiligung des Landes Sachsen-Anhalt an weiteren BLK-Programmen erfolgte bisher nicht.

Es ist jedoch ausdrücklich festgestellt, dass künftig verstärkt Möglichkeiten der Innovationsförderung in berufsbildenden Schulen durch weitere BLK-Modellversuche seitens des Landes Sachsen-Anhalt genutzt werden sollen.

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Ergebnisse/Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|---|--|--|
| <p>Steigerung der Effizienz neuer Lernkonzepte und Unterrichtsmethoden in der dualen Berufsausbildung (SELUBA) Verbund mit dem Bundesland Nordrhein-Westfalen Laufzeit: 10/99 bis 09/02</p> | <p>In der inhaltlichen Schwerpunktsetzung verfolgte SELUBA die Implementation und Weiterentwicklung des Lernfeldkonzeptes und begleitete die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf der bildungsplanerischen, schulorganisatorischen und unterrichtlichen Ebene.</p> | <p>Es existieren zahlreiche Veröffentlichungen zu den Schwerpunktbereichen Curriculumentwicklung, Schulorganisation, Sicherung von Lernfeld - Teamteaching, Unterrichtsgestaltung, Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung in Lernfeldern, Lernortkooperation, Informations- und Kommunikationsnetzwerk sowie Selbstevaluation zur Qualitätssicherung von Lehr-Lernkonzepten.</p> <p>Die ausgewiesenen Resultate wurden von den Projektleitungen ST und NRW in internationalen, bundesweiten, landesweiten Konferenzen und Tagungen sowie in zahlreichen landesweiten und regionalen Lehrerfortbildungen durch Vorträge und Präsentationen vorgestellt. SELUBA war bei den Hochschultagen Berufliche Bildung in Hamburg, Berlin und Köln in den DGfE-Tagungen in Jena, Göttingen und München, beim Internationalen Kongress zur Berufsbildungsforschung in Göttingen vertreten und als Ansprechpartner von Studienseminaren, anderen Landesinstituten, Universitäten und Verbänden nachgefragt. Die KMK-Einführungsseminare für RLP - Ausschüsse wurden seit 2000 durch Referententätigkeit/Moderation von Arbeitsgruppen unterstützt.</p> | <p>Adressatengerechte Transferaktivitäten wurden im Implementationskonzept zur Einführung neuer Rahmenlehrpläne verstetigt. Insbesondere seien hier hervorzuheben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Adaptation und Weiterentwicklung der Modellversuchsergebnisse für alle weiteren neuen bzw. neu geordneten Ausbildungsberufe (z.B. Schulcurriculum) - Verstetigung der im Modellversuch entwickelten Konzepte (z. B. Lehrerfortbildung, Handreichungen in Form von RGA) - adressatengerechte Aufbereitung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Lernfeldkonzept durch das LISA - weiterführende Analysen und Informationsbereitstellungen zu Umsetzungsmodellen aus anderen Bundesländern durch das LISA. |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus Sicht des Landes Schleswig-Holstein

Das Land Schleswig-Holstein hat mit dem Wechsel der Landesregierung unter Björn Engholm (SPD) im Jahre 1989 sich an den BLK-Modellversuchen intensiv beteiligt. Aktuell lagen damals die Themen "Vermittlung von Schlüsselqualifikationen", "Umsetzung der Mikroelektronik", "Steuerungstechnik" und die "CNC-Technik" oben auf. Die beruflichen Schulen standen in finanzieller und berufspädagogischer Hinsicht vor sehr großen Herausforderungen. Das Land Schleswig-Holstein und der Bund waren sich einig, gemeinsam die Herausforderungen anzunehmen und die Lehrkräfte bei der Bewältigung ihrer Aufgabe zu unterstützen. Insgesamt wurden seit 1990 neun BLK-Modellversuche – darunter sechs gemeinsam mit anderen Bundesländern als Verbundmodellversuche – in Schleswig-Holstein gefördert. Hier nur die Akronyme: WELA, LERNZENTRUM, MIKROELEKTRONIK, QMB, SEDIKO, QUABS, QLIB, KUS, UBS.

Das größte Engagement in der BLK-Modellversuchsförderung zeigte das Land Schleswig-Holstein durch die Übernahme der Programmträgerschaft "Innovative Konzepte der Lehrerbildung (2. und 3. Phase) für berufsbildende Schulen - innovelle-bs - (1.2.2001 – 31.12.2005). Durch die Programmträgerschaft eines Landesinstitutes wurde sichergestellt, dass insbesondere die Lehrerbildungsinstitute für dieses (2. und 3. Phase) so wichtige Thema bundesweit eingebunden wurden, eine hervorragende Ausgangslage für die Transferarbeit der Ergebnisse aus 28 BLK-Modellversuchen.

BLK-Modellversuche (insbesondere als Verbundmodellversuche) sind ein unverzichtbares Instrument, um die Modernisierung in der Berufsausbildung zwischen den Lernorten (Betrieb/Berufsschule/ÜAS) als ganzheitlich abgestimmten Qualifizierungsprozess zu organisieren. Die Alleinständigkeit auf Bundesebene für die betriebliche Berufsausbildung benötigt zu den 16 Länderzuständigkeiten für die Berufsschule einen "Zusammenhalt" (eine Bund-Länder-Klammer), um die Qualität in der beruflichen Ausbildung in Deutschland zu sichern. Ein Bindeglied sind die BLK-Modellversuche.

Einige ausgewählte BLK-Modellversuche in Schleswig-Holstein mit ihren zentralen Ergebnissen und ihren Nachhaltigkeitseffekten

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|---|--|--|---|
| <p>Neue Informationstechnologien und die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen im Berufsfeld Metalltechnik - Verbindung von berufspraktischer und theoretischer Ausbildung im Werkstattlabor - (WELA) (1.1.1990 – 31.12.1993)</p> | <p>Entwicklung und Erprobung eines Unterrichtskonzeptes, das der Frage nach ging, wie sich die Schlüsselqualifikationen im Berufsschulunterricht fördern und ausbauen lassen.</p> | <p>Erprobung eines ganzheitlichen Unterrichtsansatzes. Für ein Schulhalbjahr wurde ein fächerübergreifendes Projekt organisiert. In diesem Projekt waren Unterrichtssituationen eingelagert, in dem Auszubildende z. B. Team- u. Kommunikationsfähigkeit sowie Problemlösungsverhalten und Eigeninitiative erlebten und ausbauen konnten.</p> | <p>Lernkonzepte wurden in abgeänderter Form im landesweiten Schulversuch "Förderung schüleraktiver Unterrichtsformen" auf eine breite Basis gestellt. In der Stundentafel der Berufsschule wurde das Fach Kommunikation eingeführt.</p> |
| <p>"Mikroelektronik" Implementation neuer Technologien in die Berufsausbildung (CAD, CNC, CIM, Robotertechnik, Netztechnik, Simulationssysteme etc.) (1985-95)</p> | <p>Fachlich-didaktische Integration neuer Lerninhalte und angepasste Unterrichtsmethoden zu den C-Technologien in gewerblich-technischen und kaufmännischen beruflichen Bildungsgängen.</p> | <p>Die Schulausstattung (Labore) mit C-Technologien wurde erheblich ausgeweitet. Eine umfassende fachdidaktische und methodische Qualifizierung der Lehrerschaft fand statt. Über die KMK-Rahmenlehrpläne fanden diese bundesweit gemachten Erfahrungen ihren curricularen Niederschlag (Umsetzung und Integration neuer Technologien in den jeweiligen Landeslehrplänen).</p> | <p>Inzwischen steht die 3. bzw. 4. Generation der neuen Technologien (u. a. Steuerungstechnik, CNC-Technik, CAD/CAM-Systeme) in den Berufsschulen. Die Erstausrüstung war das Fundament für die Innovationskraft der Lehrkräfte und das Engagement der Schulträger für die folgende Modernisierung der Ausstattung.</p> |
| <p>Lernfeld- und Lernraumgestaltung zur Förderung der Service- und Dienstleistungskompetenz in den neuen IT-Berufen (SEDIKO) 1.10.1998 – 31.09.2001</p> | <p>Im IT-Bereich gab es 4 neue Berufe ohne "Vorläufer". Es bestand neben der neuen Technik auch die Herausforderung, das neue "Lernfeldkonzept" umzusetzen und die Ausstattung für die Lernräume (Labore) in den Berufsschulen für die neuen IT - Kompetenzen zu erarbeiten.</p> | <p>Eine besondere Herausforderung insbesondere für die Lehrkräfte stellt die Implementation ganz neuer Berufe dar. Im Abschlussbericht wurde das Ergebnis einer didaktisch-methodischen Reflexion und einer dem Lernfeldkonzept förderlichen Lernraumgestaltung dokumentiert. Das Ergebnis hat insofern eine hohe Bedeutung, da es länderübergreifend (Thüringen, Hessen Schleswig-Holstein) entstanden ist.</p> | <p>Beim Ausbau weiterer Berufsschulstandorte (vier) für IT-Berufe standen die Ergebnisse zur Verfügung und konnten sowohl für die Lehrerfortbildung als auch für die Ausstattung berücksichtigt werden.</p> |

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|---|--|---|--|
| <p>Qualitätsentwicklung in der Berufsschule (Quabs) 1.10.1999 – 31.09.2002</p> | <p>Sind die in der Wirtschaft eingeführten und propagierten Qualitätsmanagementsysteme für die Kernprozesse der schulischen Arbeit und Verantwortlichkeiten geeignet? Das Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001:2000 stand auf dem Prüfstand.</p> | <p>Die gewerbl. techn. berufsbildenden Schule der Stadt Neumünster erhielt von der Fa. CERTQUA das Zertifikat nach DIN EN ISO 9001:2001. Der Modellversuch hat gezeigt, dass die berufsbildenden Schulen ein Qualitätsmanagement benötigen; aber auch, dass ein Qualitätsmanagementsystem aus der Wirtschaft einen erhöhten Anpassungsbedarf im "Betrieb" Schule nach sich zieht.</p> | <p>Die Weiterentwicklung der berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein hat zum Inhalt, dass alle Schulleitungen sich ein Qualitätsmanagement zulegen. Inwieweit das Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO zum Zuge kommt, ist ein offener Prozess.</p> |
| <p>Grundlegung einer Kultur unternehmerischer Selbständigkeit in der Berufsbildung (KUS) 1.4.2000 – 31.03.2003</p> | <p>Die Fähigkeit, neue Produkte oder Dienstleistungen am Markt umzusetzen, ist eine Zukunftsaufgabe. Im Rahmen der dualen Berufsausbildung müssen junge Menschen mit Kreativität und guten Konzepten ermutigt werden, den Schritt in die beruflich selbständige Existenz zu erwägen.</p> | <p>Insbesondere im Berufschulunterricht für Auszubildende mit hohem Existenzgründungspotenzial gab es von den Schülern, Ausbildungsbetrieben und der Kammer eine positive Resonanz. Auszubildende fertigen für ihre Geschäftsidee einen Businessplan an und präsentieren diesen einem Expertenteam aus Vertretern von Sparkassen, Wirtschaftsagentur und IHK.</p> | <p>Inzwischen hat die Wirtschaftsagentur in Neumünster aus diesem Modellversuchsergebnis einen Wettbewerb gemacht, der jährlich in NMS durchgeführt wird. Die KMK hat Zielsetzung zur Förderung "unternehmerischer Selbständigkeit" in die Handreichung zur Erarbeitung der Rahmenlehrpläne aufgenommen.</p> |
| <p>Maßnahmen in der Lehrerbildung bei der Umstrukturierung der berufsbildenden Schulen (UBS) 1.5.2002 – 31.10.2004</p> | <p>Berufsschulen wandeln sich zu einem regional eigenverantwortlichen und selbständigen Dienstleistungszentrum. Schulleitungen, Lehrkräfte und Schulträger müssen diesen Strukturwandel bewältigen.</p> | <p>Der Wandlungsprozess kann nur bewältigt werden, wenn die vielfältigen und notwendigen Aufgaben sowie Verantwortlichkeiten klar strukturiert und verteilt werden. Die Mitwirkung aller an Schule beteiligten Personen und ein Qualitätsverständnis innerschulischer Prozesse ist dafür eine wesentliche Voraussetzung. Lehrbildung in der 2. und 3. Phase kann diese Leitbilder verantwortlich anbieten und in entsprechenden Angeboten umsetzen.</p> | <p>Die Verantwortung für die zweite Phase der Lehrerbildung wurde in Schleswig-Holstein vom Landesinstitut auf die Ausbildungsschule verlagert. Das Fortbildungsangebot des Landesinstitutes hat zahlreiche Themen zum Strukturwandel der Berufsschule aufgegriffen: Teamentwicklung, Qualitätsmanagement, Kosten-Leistungsrechnung für die Bewirtschaftung des kommunalen Haushaltes, Personalmanagement etc.</p> |

Die BLK-Modellversuchsförderung aus Sicht des Freistaats Thüringen

Der Freistaat Thüringen hat unmittelbar nach der Übernahme der Berufsausbildung der alten Bundesländer versucht, sich in die laufenden BLK-Modellversuchsreihen einzubinden. Insbesondere durch Verbundmodellversuche in den Anfangsjahren ergaben sich Synergieeffekte zu den neuen bildungspolitischen Herausforderungen in Thüringen. Dabei war die Zusammenarbeit sowohl mit Vertretern der alten Bundesländer auf BLK-Ebene als auch in der unmittelbaren Zusammenarbeit von Schule und Administration aber auch hinsichtlich der wissenschaftlichen Begleitungen bzw. später der Programmträger außerordentlich hilfreich.

Sehr schnell haben Thüringer Schulen erfasst, dass der Erfahrungsaustausch über Ländergrenzen hinweg, verbunden mit diversen Fachtagungen und Symposien für die Lösung der neuen Herausforderungen sehr hilfreich waren und sind. Diese Philosophie hat sich bis zum heutigen Tag bestätigt. Besonders hervorzuheben ist in diesem Kontext die MV-Arbeit bei der bundesweiten Einführung bei der Lernfeldproblematik, da mit deren Einführung keineswegs an allen Schulen die didaktisch-methodischen aber auch die materiellen Voraussetzungen zur Umsetzung des handlungsorientierten Unterrichts vorlagen.

Eine Fortsetzung der BLK-Modellversuchsarbeit ist aus der Sicht Thüringens unerlässlich.

Einige ausgewählte BLK-Modellversuche mit ihren zentralen Ergebnissen und ihren Nachhaltigkeitseffekten

| Modellversuchstitel | Zentraler Gegenstand | Wichtige Ergebnisse/ Wirkungen | Nachhaltigkeit |
|--|--|---|---|
| <p>Lernfeld- und Lernraumgestaltung zur Förderung der Service- und Dienstleistungskompetenzen in den neuen IT-Berufen (SEDIKO) (1998-2001) im Rahmen des BLK-Programms "Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung"</p> | <p>SEDIKO ordnet sich mit seinen projektspezifischen Zielen und Fragen in das vorgenannte BLK-Programm ein. Dabei steht insbesondere der Sachverhalt "Weiterentwicklung von Lernkonzepten, Lerninhalten und Lernmaterialien und Flexibilisierung der Unterrichtsorganisation zur Effektivierung beruflichen Lernens" im Mittelpunkt.</p> | <p>Schulorganisation im Kontext neuer Unterrichtsstrukturen und Lernkonzepte, Lehrereinsatz in lernfeldübergreifenden Projekten (Teamteaching und Differenzierung, Fort- und Weiterbildung als Resultat geänderter Lerninhalte und Lernorganisationsformen, Kooperationen mit Ausbildungsbetrieben als Voraussetzung für schulische Projekte.</p> | <p>Wiederholte Kontakte anderer Bundesländer zu den Ländern dieses Verbundprojekts nach einer repräsentativen Abschlussveranstaltung zu inhaltlichen, organisatorischen und sächlichen Sachverhalten bei der Einführung des handlungsorientierten Unterrichts auf der Grundlage des Lernfeldkonzepts.</p> |
| <p>Lernortübergreifende Lernfeldentwicklung für eine kooperative Berufsausbildung in ausgewählten gewerblich-technischen Berufen (LEKOBÉ) (2000-2003) im Rahmen des BLK-Programms "Kooperation der Lernorte in der beruflichen Bildung"</p> | <p>Am Beispiel des Ausbildungsstandorts Jena wurde in Abstimmung mit der IHK und der überbetrieblichen Lehrunterweisung die Entwicklung der institutionellen und personellen Bedingungen zur Intensivierung und Verstärkung von Lernortkooperation unter Einbeziehung zur Gestaltung eines lernfeldstrukturierten Lehrplans für ausgewählte Metallberufe optimal und prospektiv gefördert.</p> | <p>In LEKOBÉ wurden die im Abschlussbericht näher beschriebenen Reformbemühungen sowie bereits erfolgreich erprobte Konzepte systematisch auf verschiedenen Ebenen aufgegriffen, auf die besonders strukturierte Situation in der Region Jena adaptiert und in ein ganzheitliches Konzept transferiert.</p> | <p>Die Bemühungen zur Durchführung einer optimal organisierten Lernortkooperation zwischen Berufsschule bzw. überbetrieblicher Einrichtung kann aus Gründen wirtschaftlicher Zwänge von klein- und mittelständischen Unternehmen nicht durchgehend aufrecht erhalten werden.</p> |